



Badisches
Landes
Museum

STAATLICHE KUNSTHALLE BADEN-BADEN | LICHTENTALER ALLEE 8A | 76530 BADEN-BADEN

INHALT DER PRESSEMAPPE

Pressemeldung

Bloom up! Die Sprache der Blumen

Fakten und Zahlen

Bilderservice

kunsthalle-baden-baden.de/presse

Zur *Bloom App*

Prof. Dr. Eckart Köhne zur Kooperation
der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden und
des Badischen Landesmuseums

Saaltexte

Objekttexte

Lebensläufe der zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstler

Begleitprogramm

Zur Curtain Commission

Pressemeldung des Gartenamtes Baden-Baden

Pressemeldung

Bloom up! Die Sprache der Blumen

Große Sonderausstellung des Landes Baden-Württemberg
Eine Kooperation des Badischen Landesmuseums und der
Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden

13. Juni 2026 – 10. Januar 2027
Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

Baden-Baden, 11.6.2026 – Kaum ein Motiv ist so allgegenwärtig, wandelbar und aussagekräftig wie die Blume. Sie ist seit Jahrtausenden als Ornament, Attribut oder Symbol in menschlichen Gesellschaften präsent. Starke Gefühle, lebendige Erinnerungen und wirkmächtige Bilder verbinden sich mit Blumen: ihrer Schönheit, ihrem Duft oder ihrer Bedeutung. Die Staatliche Kunsthalle Baden-Baden und das Badische Landesmuseum nutzen dieses Motiv deshalb für den Beginn ihrer Kooperation – ihre erste gemeinsame Ausstellung *Bloom up!* ist gleichsam ein Willkommensstrauß an das Publikum.

Die unterschiedlichen Schwerpunkte beider Häuser ermöglichen anhand des Motivs der Blume eine neuartige Begegnung von zeitgenössischer Kunst und Kulturgeschichte. Anstelle eines chronologischen Zugangs nähert sich die Ausstellung dem Thema durch Gegenüberstellungen von zeitgenössischen künstlerischen Positionen und Kulturgütern aus unterschiedlichen Epochen. Darüber hinaus wurden Künstlerinnen und Künstler wie Willem de Rooij, Ketuta Alexi-Meskishvili oder Sissel Tolaas eingeladen, sich in neuen Arbeiten mit den Objekten des Badischen Landesmuseums auseinanderzusetzen. Entstanden sind kritische Revisionen und neue Interpretationen – mal fotografisch, mal olfaktorisch. Der lebendige, unerwartete Dialog zwischen kulturhistorischen Sammlungen und zeitgenössischer Kunst sprengt die Grenzen von Raum und Zeit.

„Die gemeinsame Arbeit stellt für beide Häuser eine große Herausforderung,

aber auch eine immense Bereicherung dar. Wir möchten mit *Bloom up!* zum Nachdenken, zur Diskussion, aber auch zum sinnlichen Erleben anregen“, so Prof. Dr. Eckart Köhne. Gemeinsam mit Susanne Schulenburg leitet er neben dem Badischen Landesmuseum seit 2025 auch die Staatliche Kunsthalle Baden-Baden.

Kulturstaatssekretärin Neşe Erikli stellt die Bedeutung der Ausstellung heraus: „Die Kooperation zeigt, wie unterschiedlich ausgerichtete Häuser ihre Kräfte bündeln und erfolgreich zusammenarbeiten können. Solche Kooperationen setzen ein wichtiges Signal, auch für andere Museen, für Kultureinrichtungen generell. Für Kooperationen sprechen nicht nur finanzielle Gründe, durch den Austausch entstehen zudem ein Mehrwert und ein Plus an Qualität.“

Die Ausstellung beginnt mit dem Thema der Blume als Symbol in Liebes- und Paarbeziehungen – und überträgt es aus einem traditionellen regionalen in einen aktuellen globalen Kontext. Bauernschränke aus dem 18. und 19. Jahrhundert, die reich mit Blumen und Ranken verziert sind, symbolisieren Liebe, Fruchtbarkeit und Wohlstand und dienten häufig als Hochzeitsgeschenk. Ihnen werden die Blütenskulpturen des Künstlerduos Petrit Halilaj und Álvaro Urbano an die Seite gestellt. Sie sind Zeugnisse privater Momente ihrer Beziehung und projizieren intime Zweisamkeit monumental in den öffentlichen Raum der Ausstellung.

Blumen betören die Sinne – auch in *Bloom up!*. Die norwegische Künstlerin und Forscherin Sissel Tolaas setzt sich mit spätmittelalterlichen Glasfenstern aus Freiburg und Konstanz auseinander. Eines der Fenster nach einem Entwurf von Hans Baldung Grien zeigt die Legende der Heiligen Dorothea, deren Attribut ein mit Rosen gefüllter Korb ist. Tolaas schuf eigens für die Ausstellung eine Arbeit bestehend aus verschiedenen Gerüchen, die sich auf das Fenster als solches beziehen: auf das Material, seine Alterung und die Spuren, die die Zeit hinterlässt.

Die Serie *Hard to Say I'm Sorry* von Belia Zanna Geetha Brückner bildet ein kritisches Pendant zum bekannten Jugendstil-Teppich *Der Pilger im Garten* von Edward Burne-Jones und William Morris. Die auf dem Teppich dargestellte Frau wartet als zu pflückende Rose passiv auf ihre Eroberung.

Brückners Werk kommentiert dazu ergänzend die ungleichen Machtverhältnisse in Beziehungen. Mit ihren Blumensträußen thematisiert sie Entschuldigungsgesten in toxischen und gewaltvollen Beziehungen – und macht so die Kehrseite von Liebe und Bewunderung sichtbar.

Der Künstler Willem de Rooij widmet sich in einer kritischen Untersuchung dem komplexen Thema „Whiteness“. „Whiteness“ (oder Weißsein) bezeichnet den Zustand, in dem „weiße“ Kultur und weiße Menschen als gesellschaftliche Norm gelten und alles Abweichende als das Andere definiert wird. Der Begriff „Critical Whiteness“ kennzeichnet dieses Konstrukt als historisch gewachsen und macht die damit einhergehenden gesellschaftlichen Privilegien, Machtverhältnisse und Normen bewusst. De Rooij behandelt dieses Thema mit *Bouquet IX*, einem ausschließlich aus weißen Blumen bestehenden Strauß, sowie einer Arbeit aus der Serie der *Weavings, Whites*. Speziell für diese Ausstellung beschäftigte er sich zudem mit den Fotosammlungen der Landesstelle für Alltags- und Regionalkultur in Staufen, einer Außenstelle des Badischen Landesmuseums. Seine ausgewählten historischen Aufnahmen aus Südwestdeutschland hinterfragen ebenfalls das Thema „Whiteness“.

Die georgische Künstlerin Ketuta Alexi-Meskhishvili nähert sich mit ihrer fotografischen Arbeit einer spätmittelalterlichen Pietà nicht als Ganzes, sondern im Detail: einer Hand, einem Faltenwurf, der Rückseite der Skulptur. So stellt sie in den Mittelpunkt, was sonst keine Beachtung findet. Sie fokussiert den Körper Marias abseits seiner zugewiesenen Rolle, Leid und Gewalt abseits von Verklärung. Dass der Mantel der Pietà mit Tulpen bemalt ist, bildet eine unerwartete Brücke zu einer anderen Fotoserie von Alexi-Meskhishvili mit diesem Motiv. In Georgien ist die Tulpe Symbol des Widerstands, der Trauer und der kollektiven Erinnerung.

Auch die weiteren Werke eröffnen – gemeinsam mit ihren kulturhistorischen Pendants – neue Blickwinkel auf die Kulturgeschichte der Blume: darunter das *Requiem* des bedeutenden Avantgarde-Filmmachers Jonas Mekas, die Rauminstallation des in Puerto Rico lebenden Künstlerduos Allora & Calzadilla sowie die Fotoserie der amerikanischen Künstlerin Taryn Simon.

Einen Höhepunkt der Ausstellung bildet eine großformatige, mit unterschiedlichen Blumenarten und Kronen bestickte Seidendecke. Das seltene Stück, das

qualitativ außergewöhnlich gut erhalten ist, stammt angeblich aus dem Kloster Lichtental und wird erstmals öffentlich gezeigt.

Im „Studio“ erleben die Besucherinnen und Besucher weitere Aspekte aus der Kulturgeschichte der Blume: Zu den hier präsentierten Sammlungsobjekten aus dem Badischen Landesmuseum zählen etwa antike Weihgeschenke mit Lotusblüten aus Zypern oder ein Diadem mit Myrten aus dem Besitz der Großherzogin Luise von Baden.

Eine App erweitert die Ausstellung in den digitalen Raum und bietet neben klassischen Audioguides vertiefende Einblicke: Studio Visits entführen in die Kunst-Ateliers und verraten mehr über den Entstehungsprozess der Werke. Die App bietet auch neue Möglichkeiten für das gemeinsame Erleben der Ausstellung: Im Gruppenmodus sorgen Spiele oder Abstimmungen für einen unterhaltsamen Austausch. Und im Dating-Modus kann man nicht nur die Ausstellung, sondern auch sich gegenseitig besser kennenlernen.

Ein umfangreiches Begleitprogramm umfasst Führungen, Diskussionsformate sowie kreative Werkstattangebote. Das neue Format *Stille Stunde* ermöglicht ein Ausstellungserlebnis in bewusst reizarmer Atmosphäre. Und auch für junge Familien ist gesorgt. Die *Family-Tour* und die *Bring your Baby-Tour* nehmen Rücksicht auf die Bedürfnisse aller Teilnehmenden: ob groß oder noch ganz, ganz klein. Alle Termine finden Sie unter: www.bloomup-ausstellung.de.

Bloom up! Die Sprache der Blumen

13. Juni 2026 – 10. Januar 2027

Große Sonderausstellung des Landes Baden-Württemberg

Eine Kooperation des Badischen Landesmuseums

sowie der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden

bloomup-ausstellung.de

Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

Lichtentaler Allee 8a

76530 Baden-Baden

Öffnungszeiten

Dienstag – Sonntag, 10–18 Uhr

An allen Feiertagen geöffnet, außer 24. und 31. Dezember

Preise

10 Euro / erm. 7 Euro

Presseunterlagen und Bildmaterial

Download unter: <https://kunsthalle-baden-baden.de/presse>

Pressekontakt

Shirley M. Schalla-Calderón

T: +49 7221 300 76 410

presse@kunsthalle-baden-baden.bwl.de

shirleymarcela.schalla-calderon@kunsthalle-baden-baden.bwl.de

www.kunsthalle-baden-baden.de

Gefördert
durch



Baden-Württemberg
Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst

Fakten und Zahlen Bloom up!

Große Sonderausstellung des Landes Baden-Württemberg Eine Kooperation des Badischen Landesmuseums und der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden

Ausstellungsdauer

13.6.2026 – 10.1.2027

Ausstellungsort

Staatliche Kunsthalle Baden-Baden
Lichtentaler Allee 8 a
76530 Baden-Baden
info@kunsthalle-baden-baden.bwl.de

Bloom up!-Homepage

bloomup-ausstellung.de

Bloom App!

skbb-api.fluxguide.dev

Ausstellungsfläche

ca. 570 m²

Anzahl der ausgestellten Objekte

ca. 50 Exponate

Ausstellungsteam

Prof. Dr. Eckart Köhne (Direktion und Gesamtleitung)
Christina Lehnert (Kuratorin,
Staatliche Kunsthalle Baden-Baden)
Christiaan Veldman (Kurator, Badisches Landesmuseum)
Lars Petersen (Ausstellungskoordination)
Cristina Negele (App, Digital-Kuratorin)
Sandra Gygax (App, Referentin Digitale Vermittlung)
Doris Moyrer, Denise Rothdiener
(Vermittlungsprogramm)
Emely Steiner (Kuratorische Assistenz, Volontärin)
Leonie Erbe (Volontärin Ausstellungskoordination)

Zeitg. Künstler*innen

Ketuta Alexi-Meskhishvili
Allora & Calzadilla
Belia Zanna Geetha Brückner
Petrit Halilaj & Álvaro Urbano
Jonas Mekas
Willem de Rooij
Taryn Simon
Sissel Tolaas

Ausstellungsgestaltung

Diogo Passarinho Studio

Öffnungszeiten

Di-So, Feiertage 10-18 Uhr
24./31.12. geschlossen

Eintrittspreise

10 Euro / erm. 7 Euro
Schüler*innen 9-17 Jahre 4 Euro
Familien 18 Euro

Veranstaltungen

Führungen, Workshops sowie
buchbare Angebote unter
bloomup-ausstellung.de

Infoservice Baden-Baden

T +49 (0)7221 30076444
[info@kunsthalle-baden-ba-
den.bwl.de](mailto:info@kunsthalle-baden-baden.bwl.de)

Buchungsservice

T +49 (0)721 926-6520
service@landesmuseum.de

Presseservice

Bildmaterial im Download-Bereich

Bloom up! Die Sprache der Blumen

Das Bildmaterial finden Sie zum Download im Pressebereich unter <https://kunsthalle-baden-baden.de/presse>



Plakatmotiv *Bloom up!*

Große Sonderausstellung des Landes
Baden-Württemberg
Eine Kooperation der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden und des Badischen Landesmuseums

© *Badisches Landesmuseum, Grafik: Danica Schlosser*



Blick in die Ausstellung

Schrank mit Sonnenblume, Bonndorf, 1749 und
Petrit Halilaj und Álvaro Urbano, *16th of March 2019 (Poppy)*, 2020

© *Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck*



Petrit Halilaj und Álvaro Urbano

16th of March 2019 (Poppy), 2020

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Blick in die Ausstellung

Schrank mit Füllhörnern aus Blumen, Friedenweiler, 1832 und Petrit Halilaj und Álvaro Urbano, *16th of March 2019 (Poppy), 2020*

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Petrit Halilaj und Álvaro Urbano

16th of March 2019 (Poppy), 2020

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Petrit Halilaj und Álvaro Urbano

27th of March 2012 (Forsythias), 2020

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Petrit Halilaj und Álvaro Urbano

27th of March 2012 (Forsythias), 2020

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Impression aus der Ausstellung

Willem de Rooij, *Bouquet IX*, 2012

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Impression aus der Ausstellung

Willem de Rooij, *Whites*, 2021

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Willem de Rooij

Bouquet IX, 2012

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Blick in die Ausstellung

Pietra Dura mit Verkündigungsbild, Florenz, 1720
und Jonas Mekas, *Requiem*, 2019

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Pietà

Untergriesheim, Anfang 16. Jh.

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Impression aus der Ausstellung

Schlussstein mit Blüte eines Korbblütlers, Zisterzienserkloster Schönau (Odenwald), um 1240
und Allora & Calzadilla, *Graft*, 2021

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Impression aus der Ausstellung:

Allora & Calzadilla, *Penumbra*, 2020–2022 und *Graft*, 2021

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Hans Baldung Grien

Dorothea-Fenster, Werkstatt Hans Gitschmann,
Freiburg im Breisgau, 1513

© *Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck*



**Glasfenster mit gotischem Baldachin, Fialen
und Blumen** Peter Hemmel von Andlau, Straß-
burg / Konstanz, um 1480

© *Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck*



Impression aus der Ausstellung

Installation von Sissel Tolaas,
Thresholds In-Between Worlds, 2026
und Blick unter anderem auf Dorothea-Fenster
von
Hans Baldung Grien

© *Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck*

Sissel Tolaas, *Thresholds In-Between Worlds*,
2026, Installationsansicht, Atmosphärische Inter-
vention mit beweglichen Sitzen, *Bloom up! Die
Sprache der Blumen*, Staatliche Kunsthalle Ba-
den-Baden, 2026

© VG Bild-Kunst, Bonn 2026; Foto: ARTIS – Uli
Deck



Impression aus der Ausstellung

Belia Zanna Geetha Brückner, *Nothing I ever wanted*

aus der Serie *Hard to Say I am Sorry*, 2024/2026
und

Sir Edward Burne-Jones und William Morris,
Wirkteppich *Der Pilger im Garten*, 1901

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck

Belia Zanna Geetha Brückner, *Nothing I ever wanted* aus der Serie *Hard to say I am sorry*, 2024/2026, Detailansicht, *Bloom up! Die Sprache der Blumen*, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, 2026

© VG Bild-Kunst, Bonn 2026; Foto: ARTIS – Uli Deck



Sir Edward Burne-Jones und William Morris

Wirkteppich *Der Pilger im Garten*, 1901

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Taryn Simon

***Paperwork and the Will of Capital*, 2015**

Finance package for the construction of the Baku-Tbilisi-Ceyhan pipeline, Baku, Azerbaijan, February 3, 2004

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Taryn Simon

Paperwork and the Will of Capital, 2015

links (blau): Finance package for the construction of the Baku-

Tbilisi-Ceyhan pipeline, Baku, Azerbaijan, February 3, 2004

rechts: Finding Pursuant to Section 662 of the Foreign Assistance Act of 1961, as Amended, Concerning Operations in Foreign Countries Other than Those, Intended Solely for the Purpose of Intelligence

Collection, White House, Washington, D.C., United States, 1981

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Seidendecke mit gestickten Blüten und Kronen

Spanien oder Italien, Ende 17. Jh.,

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Seidendecke mit gestickten Blüten und Kronen

Spanien oder Italien, Ende 17. Jh.

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Impression aus der Ausstellung

Taryn Simon, *Paperwork and the Will of Capital*, 2015

Classified "Spare Parts" deal, Oval Office, White House, Washington, D.C., United States, May 16, 1975

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Taryn Simon

Paperwork and the Will of Capital, 2015

Finance package for the construction of the Baku-Tbilisi-Ceyhan pipeline, Baku, Azerbaijan, February 3, 2004

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Ketuta Alexi-Meskhishvili

Tulip Season for Henri

Analog C-Print (AP II/II of an edition of Two + II AP), 2024

© Ketuta Alexi-Meskhishvili and LC Queisser Tbilisi, Cologne, Foto: George Kolbaia



Belia Zanna Geetha Brückner

Hard to say I'm sorry (2024), fortlaufende Serie, Ausstellungsansicht

© VG Bild-Kunst 2024, Foto: Dorothea Dittrich



Belia Zanna Geetha Brückner

*Everytime we'd fight and I sustained bruises,
there would be a*

bouquet of flowers in the living room

Detailansicht aus der fortlaufenden Serie *Hard to say I'm sorry* (2024)

© VG Bild-Kunst 2024, Foto: Dorothea Dittrich



Sir Edward Burne-Jones und William Morris

Wirkteppich *Der Pilger im Garten*

Entwurf: London, vor 1896, Ausführung: Merton Abbey,

London, 1901, Unikat, Wolle, Baumwollkette, Seide,

gewirkt, gestickt, Badisches Landesmuseum

© Badisches Landesmuseum, Foto: Hannes Deters



Bauchlekythos (Salbgefäß)

Meidias-Maler (Umkreis), Athen, um 390 v. Chr.

Fundort: Ruvo di Puglia, Italien

© Badisches Landesmuseum, Foto: Peter Gaul



Hans Baldung Grien

Glasgemälde Heilige Dorothea

Glasmaler: Hans Gitschmann der Ältere

Freiburg, um 1516

© *Badisches Landesmuseum, Foto: Th. Goldschmidt*



Diadem

Pforzheim, 1856, Geschenk der Bürger der Stadt Pforzheim an

Prinzessin Luise von Preußen (1838-1923) anlässlich ihrer

Hochzeit mit dem späteren Großherzog Friedrich I. von Baden (1826-1907) am 20. September 1856

© *Badisches Landesmuseum, Foto: Peter Gaul*



Gotischer Baldachin mit Blumen

Peter Hemmel von Andlau, Glasmalerei, Konstanz, um 1480

© *Badisches Landesmuseum, Foto: Peter Gaul*



Giovanni Battista Foggini

Pietra Dura / Mosaik *Verkündigung*, Florenz,
1720

© *Badisches Landesmuseum, Foto: Hannes De-
ters*



Frühling im Schwarzwald

Alwin Tölle, Landesstelle für Alltags- und Regio-
nalkultur,
Außenstelle Südbaden

© *Badisches Landesmuseum, Foto: Alwin Tölle*



Fresco mit Margeritenstrauch und Reiher

Italien, um 60 n. Chr.

© *Badisches Landesmuseum, Foto: Hannes De-
ters*



Schrank mit Bauernrosen

Tannenholz, Hüfingen, 1803

© *Badisches Landesmuseum, Foto: Hannes Deters*



Seidendecke mit Blüten und Kronen

Stickerei in Seide auf Leinen in Leinwandbindung, Stielstich, Mustergrund in arabischer Technik, Spanien oder Italien, Ende 17. Jh.

© *Badisches Landesmuseum, Foto: Hannes Deters*



Pietà

Spätgotisches Vesperbild, Untergriesheim, Anfang 16. Jh.

© *Badisches Landesmuseum, Foto: Hannes Deters*



Kuratoren-Team

Christina Lehnert, Kuratorin Staatliche Kunsthalle Baden-Baden und Christiaan Veldman, Kurator Badisches Landesmuseum

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Christina Lehnert

Kuratorin Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Christiaan Veldman

Kurator Badisches Landesmuseum

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Prof. Dr. Eckart Köhne, Wissenschaftlicher Direktor,
Christina Lehnert, Kuratorin Staatliche Kunst-
halle
Baden-Baden und Christiaan Veldman,
Kurator Badisches Landesmuseum

© Badisches Landesmuseum, Foto: Hannes Deters



Prof. Dr. Eckart Köhne, Wissenschaftlicher Direktor,
Christina Lehnert, Kuratorin Staatliche Kunst-
halle
Baden-Baden und Christiaan Veldman,
Kurator Badisches Landesmuseum

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Direktorenteam

Susanne Schulenburg, Kaufmännische Direktorin
und Prof. Dr. Eckart Köhne, Wissenschaftlicher
Direktor

© Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck



Luftaufnahme Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

© Staatliche Kunsthalle Baden-Baden,
Foto: Manuel Rossner



Eingang Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

© Badisches Landesmuseum, Foto: Hannes De-
ters



Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

© Badisches Landesmuseum, Foto: Hannes De-
ters



Eingang Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

© *Badisches Landesmuseum, Foto: Hannes Deters*

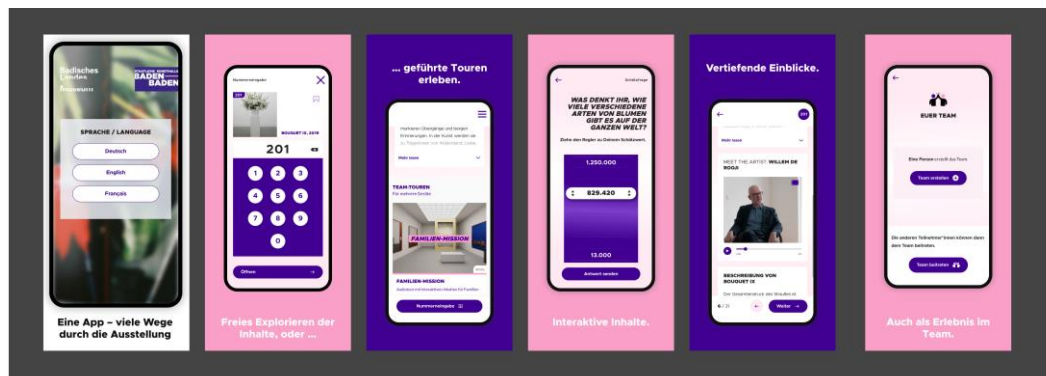


Blick in die Räumlichkeiten

© *Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, Foto: Dirk Altenkirch*

Bloom App!

Eine App – viele Wege durch die Ausstellung



Mit der *Bloom App!* tauchen die Besucherinnen und Besucher ein in die Welt der Kunst und Kultur: per Audiotour werden sie begleitet, blicken den Künstlerinnen und Künstlern in ihren Studios über die Schulter oder erkunden mit Restauratorinnen und Restauratoren die verborgenen Depots des Badischen Landesmuseums.

Spannende Impulsfragen und interaktive Aufgaben machen den Museumsbesuch zum gemeinsamen Erlebnis. Ob alleine, zu zweit, in der Gruppe oder mit der Familie: Die Besucherinnen und Besucher bestimmen das Tempo und die Tour.

Verfügbare Touren:

Die klassische Audiotour: die Ausstellung in all ihren Facetten – verfügbar in Deutsch, Englisch, Französisch und Einfacher Sprache.

Die Dating-Tour: ein besonderes Highlight, das sich von der Sprache der Blumen zu tiefgründigen Gesprächen inspirieren lässt.

Die Familien-Mission: interaktive Aufgaben lösen und dabei digitale Blumen für den eigenen Strauß sammeln.

Das Team-Erlebnis: Gemeinsam mehr entdecken! Spannende Impulsfragen und gemeinsame Entdeckungen im Team.

Entwickler

Fluxguide

Hashtag

#BloomApp!

Download



Jetzt QR-Code scannen, App kostenlos laden und direkt loslegen!

Die Audiotouren sind auch auf Englisch, Französisch und in Einfacher Sprache verfügbar.

Prof. Dr. Eckart Köhne zur Kooperation der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden und des Badischen Landesmuseums

Diese Kooperation schafft echten Mehrwert für beide Häuser und unsere Besucherinnen und Besucher. In gemeinsamen Projekten setzen wir zeitgenössische Kunst und kulturhistorische Objekte bewusst neu miteinander in Beziehung. Werke aus unterschiedlichen Epochen treten in Austausch, werden neu gelesen und aus heutiger Perspektive befragt.

Bloom up! Die Sprache der Blumen haben wir als erstes Thema gewählt, weil Blumen etwas Universelles haben: Jeder Mensch verbindet Erinnerungen, Gefühle und besondere Momente mit ihnen. Blumen schaffen sofort emotionale Nähe – ästhetisch, zugänglich und voller persönlicher Bedeutung. Die Schau ist ein Willkommensstrauß an Baden-Baden.

Das Kuratorenteam, Christina Lehnert aus Baden-Baden und Christiaan Veldman aus Karlsruhe, bringt die Objekte in einen neuen, für viele überraschenden Dialog. Einige der zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstler in *Bloom up!* haben sich zudem intensiv und vor Ort mit Objekten, Motiven, Materialien und Fragestellungen des Badischen Landesmuseums auseinandergesetzt, ihre Arbeiten unmittelbar darauf bezogen und daraus eigenständige Positionen entwickelt: Sissel Tolaas kreiert für die Schau ein eigenes Werk mit einem Duftstoff-Diffusionssystem, Willem de Rooij ließ sich in seinen Arbeiten von Bildern aus der Landesstelle für Alltags- und Regionalkultur in Staufen leiten, und Ketuta Alexi-Meskishvili besuchte das Depot in Karlsruhe und hat sich vertieft mit einer mittelalterlichen Pietà beschäftigt.

Die Kooperation ist in vielerlei Hinsicht ein Gewinn für beide Häuser: Beide Institutionen profitieren von den jeweiligen Sicht- und Arbeitsweisen, der fachlichen Expertise und den Ressourcen. Unsere Restaurierung, der Technische Dienst und die Ausstellungscoordination zum Beispiel sind eng mit der

Kunsthalle vernetzt und unterstützen u.a. beim Ausstellungsaufbau. Volontärinnen arbeiten institutionsübergreifend und werden damit gemeinsam auf ihre berufliche Laufbahn im Museum vorbereitet. Unsere Kulturvermittlung, um nur eine von so vielen Schnittstellen zu nennen, entwickelt mit Baden-Baden umfangreiche Begleitprogramme für die Projekte, sodass vielfältige Events angeboten werden können.

Für die kommenden Jahre entstehen viele gemeinsame Projekte, deren Planungen bereits begonnen haben: 2027 sind unter anderem die Ausstellung *Kunst? Werk!* (Arbeitstitel) sowie eine Präsentation mit Arbeiten von Parastou Forouhar geplant, gefolgt von einer Ausstellung zum Thema Demokratie, die 2028 gezeigt werden soll. Dabei geht es uns nicht nur um klassische Sonderausstellungen, sondern auch um neue, flexible Formate – von Interventionen und Installationen bis hin zu temporären Angeboten und Formaten für Kinder. Unser Ziel ist es, neue Wege zu gehen und kulturelle Angebote noch vielfältiger und zugänglicher zu gestalten. Gemeinsam wollen wir die kulturelle Landschaft bereichern und auf Themen reagieren, die das Land und die Stadt Baden-Baden bewegen.

– Prof. Dr. Eckart Köhne, Direktor Badisches Landesmuseum –

Saaltexte

Bloom up! Die Sprache der Blumen

13. Juni 2026 – 10. Januar 2027

Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

Allora & Calzadilla, Ketuta Alexi-Meskhishvili, Belia Zanna Geetha Brückner, Petrit Halilaj & Álvaro Urbano, Jonas Mekas, Willem de Rooij, Taryn Simon, Sissel Tolaas im Dialog mit den Objekten der Sammlungen des Badischen Landesmuseums

Blumen begleiten unser Leben – im Alltag ebenso wie in besonderen Momenten. Sie prägen Rituale, markieren Übergänge und bergen Erinnerungen. In der Kunst werden sie zu Trägerinnen von Widerstand, Liebe, Hoffnung und Protest. In Krisenzeiten können sie Trost spenden und der Sehnsucht nach Schönheit Ausdruck verleihen. Zart und kraftvoll, persönlich und politisch, versöhnlich und widerständig – ihre Bedeutung wandelt sich stets, je nach Zeit, Ort und Kontext.

Bloom up! ist die erste gemeinsame Ausstellung der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden und des Badischen Landesmuseums. Sie untersucht Blumen in der Kunst als Mittel der Kommunikation und macht die Anwendung floraler Motive von der Antike bis zur Gegenwart sichtbar. Dialoge zwischen zeitgenössischen künstlerischen Positionen und kunst- und kulturgeschichtlichen Objekten zeigen, wie florale Motive ihre Bedeutung über Jahrhunderte tragen, verschieben oder neu aufladen. Blumen erscheinen hier als Trägerinnen von Geschichte, Emotion sowie gesellschaftlichen und politischen Debatten – und eröffnen Raum für Projektion, Erinnerung und Reflexion.

Wo wir Wurzeln schlagen

Mehr als ein Geschenk – wann werden Blumen politisch?

Privat sind sie ein schönes Geschenk für eine geliebte Person. In der Öffentlichkeit, beim Eingehen einer Partnerschaft oder Ehe, unterstreichen Blumen symbolisch: Wir gehören zusammen. Die Blüten der Künstler Petrit Halilaj (*1986) und Álvaro Urbano (*1983) sind nach zentralen Daten ihrer Paarbeziehung benannt – sie sind Symbol ihrer Liebe. Zugleich sind sie ein politisches Statement, das auf ihre Herkunftsländer anspielt: Spanien erkennt die Souveränität des Kosovo nicht an, und Kosovo erkennt die gleichgeschlechtliche Ehe noch nicht an. Ihre Beziehung überwindet so die Grenzen sowohl von Staatsbürgerschaft als auch von Ehe.

Die Blumenmotive auf den sogenannten Bauernschränken aus Südwestdeutschland des 18. und 19. Jahrhunderts zeugen von Identität, Wohlstand und Zukunftswünschen ihrer ländlichen Besitzer*innen. Häufig waren sie Teil der Mitgift der Frau, die bei der Hochzeit der Gemeinschaft sichtbar präsentiert wurde. So erzählen Blumen hier von Zugehörigkeit, Tradition und dem, was Gesellschaften von Paaren und Familien erwarten.

Was die Farbe Weiß verschweigt

Woran denkst du, wenn du weiße Blumen siehst?

Mit diesem Strauß aus weißen Blumen befragt der niederländische Künstler Willem de Rooij (*1969) Gleichheit und Unterschied. Seine Auswahl von Fotografien aus dem Bildarchiv Staufeu untersucht ebenfalls die Farbe Weiß als Symbol für den kulturell geprägten Blick der Fotograf*innen auf die Region.

Bouquet IX (2012) folgt einem strengen Konzept: Neun Blumensorten in Weiß werden immer frisch gesteckt und regelmäßig erneuert. Für seinen kritischen Zugang zum Bildarchiv diente ihm die Farbe Weiß ebenfalls als ordnendes Prinzip. Die von ihm ausgewählten Fotografien zeigen verschneite Landschaften, blühende Bäume, Menschen in Trachten und alte Bräuche. Andere Motive fehlen, die für die Fotograf*innen oder Archivar*innen nicht in dieses Bild zu passen schienen. So setzt sich De Rooij mit dem Begriff „Weißsein“ auseinander, einem rassistischen Konstrukt, das Weiß nicht als Farbe, sondern als gesellschaftliche Norm begreift. Er macht sichtbar, wie Fotograf*innen bestimmte Vorstellungen von Tradition hervorheben und anderes aus dem Blick rücken. Weiß ist also nicht nur eine farbliche Kategorie, sondern auch ein Hin-

weis auf den Ausschluss – sowohl im Moment der Aufnahme als auch im Archiv.

Seine Tapisserie *Whites* (2021) ist genau das: ein geschlossenes Bild, das aus verschiedenen Weißtönen besteht, die auf den ersten Blick nicht zu erkennen sind.

Abschied und Neubeginn

Was bleibt und was vergeht?

Die Blumen im Film *Requiem* von Jonas Mekas (1922–2019) erinnern an die Schönheit des Alltags – eine Schönheit, die selbst in einer oft gewalttätigen Welt fortbesteht. Im barocken *Pietra-Dura*-Mosaik hingegen erzählen Blumen aus wertvollen Halbedelsteinen von Neuanfang.

Requiem (2019) ist der letzte Film des litauischen Filmemachers, der 2019 starb, und lässt sich als sein Abschied vom Leben lesen. Aufnahmen von Blumen und Blüten werden immer wieder durch Zeitungsausschnitte und Fernsehbilder unterbrochen, die Kriege und Naturkatastrophen zeigen. Giuseppe Verdis *Requiem* von 1874 begleitet den Film musikalisch. Die Blumen des *Pietra-Dura*-Mosaiks schmücken die Darstellung der biblischen Verkündigungsszene. So verbinden die Blumen beide Werke: einmal in Bewegung, einmal erstarrt, lädt die Gegenüberstellung zur Reflexion über Abschied und Neuanfang ein.

Leid und Widerstand

Was macht eine Blume zum Symbol des Widerstands?

Die Künstlerin Ketuta Alexi-Meskhishvili (*1979) fotografiert Tulpen, die in ihrem Werk für Widerstand und Verlust stehen. In diesem Raum ließ sie sich von einer Skulptur inspirieren, die Maria mit einem geblühten Mantel zeigt. Die Darstellung von Tulpen auf dem Mantel Marias war eine Neuerung. Eigentlich ist die Rose die traditionelle Marienblume. Diese spätmittelalterliche Pietà erhielt jedoch später eine barocke Neufassung, in der sich zu den Rosen nun auch Tulpen gesellten.

Ketuta Alexi-Meskhishvili findet ihre Blumenmotive in der georgischen Alltagskultur und in ihrer persönlichen Umgebung. Die Tulpen, die als Motiv ihr Werk

durchziehen, sind in Georgien ein Symbol für ziviles Aufbegehren und Solidarität im Rahmen sozialer Protestbewegungen. Im Motiv der Tulpe begegnen sich also politische Symbolik und religiöse Vorstellungen von Tod und Auferstehung – und machen sie zu einem Zeichen des Widerstands über die Zeit hinweg.

Von Blüten umgeben

Warum wird die Natur domestiziert?

Die Blüten sowie die Architekturfragmente in diesem Raum stehen für Orte, in die Menschen sich zurückzogen: ein Wald auf Martinique, romanische Kirchen oder eine römische Villa.

Die atmosphärische Kombination aus Licht, Ton und Blüten ist eine Installation des Künstlerduos Allora & Calzadilla. Tausende Blüten eines Trompetenbaums verweisen auf das Absolon-Tal auf Martinique. Dort fanden 1941 französische Intellektuelle einen Zufluchtsort, während das französische Festland von den Nationalsozialisten besetzt war. Die Blüten scheinen wie durch den Wind verweht, doch fehlt der Baum in dieser Installation. Das Künstlerduo spielt damit auf unterschiedliche Themen an: die Vielfalt des karibischen Ökosystems, dessen Zerstörung durch den Kolonialismus, die Ausbeutung natürlicher Ressourcen und den Klimawandel. Die mittelalterlichen Architekturfragmente mit ihren Blumen, Ranken und Köpfen beziehen sich auf christliche und vorchristliche Vorstellungen von der schützenden Kraft der Natur.

Duft als transformierende Kraft

Was lösen Gerüche in uns aus?

In der christlichen Legende der Heiligen Dorothea bewirkt der Duft von Blumen ein Wunder. Die norwegische Künstlerin Sissel Tolaas (*1961) ist Spezialistin für Gerüche: Für diese Ausstellung hat sie eine von den Buntglasfenstern inspirierte Geruchsinstallation entwickelt.

Dorothea ist eine bedeutende Heilige in der christlichen Tradition. Der Künstler Hans Baldung Grien (1484/85-1545) schuf ein monumentales Glasfenster für das Freiburger Karthäuser Kloster. Dort ist die Heilige mit ihren Attributen, einem Blumenkranz und einem Blumenkorb dargestellt. Zwei Fenster aus dem

Kapitelsaal des Konstanzer Münsters zeigen ebenfalls Blumen: Diesmal handelt es sich um das Symbol für Maria. Sissel Tolaas sammelt Geruchsmoleküle und verfügt über ein Archiv von rund 10.000 Gerüchen. Die Bestandteile der gesammelten Gerüche reproduziert sie synthetisch und stellt sie immer wieder zu neuen olfaktorischen Kombinationen zusammen. Für die Ausstellung setzte sie sich sowohl mit der Legende der Heiligen Dorothea als auch mit den Herkunftsorten und der Geschichte der Glasfenster auseinander.

Ambivalente Gesten

Ist ein Blumenstrauß immer ein Geschenk?

Die Blume steht seit langem für Liebe und Begehren. Zwei griechische Vasen zeigen frühe Beispiele der Blume als Liebessymbol. Der Wirkteppich *Der Pilger im Garten* bezieht sich auf den mittelalterlichen *Roman de la Rose*: Hier wird das Pflücken der Rose zur Metapher für die sexuelle Eroberung der Frau. Rose und Garten stehen hier, aus heutiger Perspektive gelesen, nicht mehr für Liebe und Begierde, sondern für männliche Dominanz und ungleiche Geschlechterverhältnisse.

Blumen dienen auch als Zeichen der Entschuldigung – doch was bedeutet das in gewaltvollen Beziehungen? Können sie überhaupt aufrichtige Reue ausdrücken? In der Arbeit *Nothing I ever wanted* (2026) aus der Serie *Hard to Say I'm Sorry* behandelt die Künstlerin Belia Zanna Geetha Brückner (*1992) Entschuldigungsgesten in gewaltvollen Beziehungen. Auf Grundlage von Erfahrungsberichten gestaltet sie Blumensträuße und ersetzt die üblichen Grußkarten durch Zeugnisse der Betroffenen.

Blumen und Macht

Was haben Blumen mit Macht zu tun?

Die US-amerikanische Künstlerin Taryn Simon (*1975) beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Blumen, Repräsentation und Macht. Die mit Seide bestickten Blüten und Kronen der großen Decke zeugen ebenso von Autorität und Repräsentation.

Die Seidendecke mit gestickten Blüten und Kronen ist ein außergewöhnliches

Textil aus der Sammlung des Landesmuseums, das hier zum ersten Mal präsentiert wird. Format und Qualität lassen vermuten, dass es sich um ein diplomatisches Geschenk an eine hochrangige Persönlichkeit gehandelt haben könnte. Die Fotografien der Serie *Paperwork and the Will of Capital* (2015) von Taryn Simon zeigen, wie Machthaber*innen von Blumengestecken flankiert werden, wenn sie politische Abkommen, Verträge und Dekrete unterzeichnen. Prunkvoll geschmückte Exponate aus dem 17. Jahrhundert veranschaulichen, wie beliebt Blumen sowohl im osmanischen Kunsthandwerk als auch an den westlichen Höfen waren und der Selbststilisierung der Mächtigen dienten.

STUDIO

Willkommen im Studio

Dieser Raum lädt ein, zur Ruhe zu kommen oder aktiv zu werden – ganz nach Deinem Bedürfnis. Nutze ihn, um Eindrücke zu vertiefen, Dich zu erholen oder um ins Gespräch zu kommen. Verschiedene Mitmach-Stationen regen zur Kommunikation und zum kreativen Gestalten an.

Hinterlasse eine persönliche Botschaft auf einer Postkarte. Im Gegenzug nimm gerne eine andere Karte als Erinnerung mit. Und wenn Du magst, falte eine Blume und nimm ein Souvenir mit nach Hause. Lehne Dich einfach zurück, genieße die gemütliche Atmosphäre und lasse die Eindrücke der Ausstellung in Ruhe nachwirken.

Welche Sprache sprechen Blumen in der Kulturgeschichte?

Die hier gezeigten Objekte aus dem Badischen Landesmuseum werfen vertiefende Fragen auf: Welche Beziehung haben Blumen zu den Menschen? Welche Bedeutung haben sie in der Kunst- und Kulturgeschichte?

Entdecke das Studio mit unserer App und begib Dich auf eine Reise durch die Kulturgeschichte der Blume. Suche versteckte Details, sammle digitale Blumenkarten und entdecke faszinierende Geschichten hinter den Museumsobjekten. Die App ist Deine perfekte Begleiterin: Ob allein, mit Date, Team oder Familie – hol Dir die passenden Touren direkt auf Dein Smartphone.

Objekttexte

Bloom up! Die Sprache der Blumen

101

Petrit Halilaj und Álvaro Urbano, 27th of March 2012 (*Forsythias*), 2020

Die gelben Forsythienblüten hängen glockenförmig von der Decke herab: eine Geste der Intimität, die ins Monumentale überführt wurde. Forsythien waren das erste Blumengeschenk, das Halilaj und Urbano zu Beginn ihrer Beziehung tauschten; in der Arbeit werden sie zum Zeichen einer privaten Mythologie, die das Paar in seinem gemeinsamen Werk immer wieder fortschreibt. Erstmals präsentiert 2020 im Palacio de Cristal in Madrid, waren die Blüten Teil einer raumgreifenden Installation, die auf die Nistarchitektur des Laubenvogels verwies.

Edelstahl, Leinwand, Maße variabel, Damaso Berenguer / Luis Berenguer

102

Petrit Halilaj und Álvaro Urbano, 16th of March 2019 (*Poppy*), 2020

Die über drei Meter große Mohnblüte hängt in voller Blüte von der Decke, eine Vergrößerung, die das Private ins Architektonische verschiebt. Ausgangspunkt ist ein konkretes Blumengeschenk zwischen den Künstlern; der Titel benennt das Datum, an dem es überreicht wurde. In Halilaj und Urbanos Praxis ist die Blume nie bloßes Motiv, sondern Träger biographischer Zeit: Sie markiert einen Moment, der durch die Transformation in eine Skulptur dauerhaft wird. Die extreme Skalierung verändert das Verhältnis zwischen Betrachtenden und Objekt und überführt den privaten Moment in das Monumentale.

Edelstahl, Leinwand, Durchmesser 370 cm, Collection of Jarrett Gregory and Francesco Dalla Rovere

103

Schrank mit Füllhörnern aus Blumen

Die Blumenfüllhörner auf diesem Schrank stehen für Überfluss und Wohlstand. Das leuchtende Blaugrün und die rot marmorierte Oberfläche unterstreichen seinen repräsentativen Charakter. In der Mitte der Tür erscheinen die gekrön-

ten Monogramme von Maria und Christus als Zeichen der katholischen Frömmigkeit des Brautpaares. Unten schmückt ein Stadtbild, flankiert von Blumenbündeln, die Front. Die Jahreszahl 1832 oben verweist auf das Jahr der Hochzeit.

Tannenholz, Friedenweiler, 1832, Inv. Nr. V 7960

104

Schrank mit Sonnenblume

Dieser Schrank war wohl das Herzstück der Aussteuer von Catharina Ebnerin aus Bonndorf im Schwarzwald, als sie zur Heirat das Elternhaus verließ. In der Mitte prangt eine Sonnenblume, flankiert von Tulpen und Narzissen aus einer Blumenwiese. Die Symmetrie in der Gestaltung wird durch die Texte auf den Seitenfeldern sowie durch Rosetten – stilisierte symmetrische Blütenformen – betont. Die Inschrift lautet:

„GLAUB SICHERLICH, DAS GOT IN ALLEN ORTHEN SICHET (SIEHT).“

Nadelholz, Bonndorf im Schwarzwald, 1749, Inv. Nr. P 580

105

Schrank mit Tulpen

Die Tulpe gelangte im 18. Jahrhundert in Südwestdeutschland wie überall in Europa zu großer Beliebtheit. Dieser Schrank fällt durch eine naturalistisch gemalte Tulpe in Gelb- und Rotschattierungen auf, die sehr mittig platziert ist. Das Motiv wiederholt sich seitlich und wird von einer Lilie bekrönt. Der Schrank gehörte Maria Abalonia Kälterin aus Schrozberg. Die Inschrift lautet: „Bet und arbeit, so erhelt uns Gott alle Zeit“.

Holz, Schrozberg, 1764, Inv. Nr. 81/101

106

Schrank mit Rosenkränzen

Magdalena Imberin brachte mit diesem reich verzierten Schrank ihre katholische Frömmigkeit zum Ausdruck. Auf der Tür sieht man zwei Rosenkränze, der obere mit dem Jesus-Monogramm IHS und der untere mit einem Marienmonogramm versehen. Die Füllhörner mit Blumen symbolisieren die Erwartung von Wohlstand und Fruchtbarkeit. Möglicherweise sollen sie auf Magdalenas Hochzeit und ihren Umzug im Jahr 1814 verweisen. Das Dorf, in dem sie fortan lebte, ist auf dem unteren Teil des Schrankes dargestellt.

Tannenholz, Röthenbach, 1814, Inv. Nr. V 7442

107

Schrank mit Bauernrosen

Dieser breite Schrank ist reich mit Rosensträußen verziert. Rosen zählen in der ländlichen Möbeldmalerei zu den am häufigsten verwendeten Blumenmotiven. Die sogenannte Bauernrose, die im ländlichen Bereich verbreitet war, findet sich beispielsweise auch auf Uhrenschildern aus dieser Zeit. In einige Rosensträuße sind gelb-orange Tulpen eingebunden. Der Schrank gehörte Maria Bantert, die im Jahr 1803 heiratete.

Tannenholz, Hüfingen, 1803, Inv. Nr. V 7958

201

Willem de Rooij, *Bouquet IX*, 2012

Das *Bouquet IX* besteht aus neun festgelegten Arten von weißen Blumen, die von einem Floristen vor Ort arrangiert und interpretiert werden. Die wesentliche Bedeutung dieses Straußes liegt in seiner weißen Farbpalette. Was die Blumen verbindet, ist allein ihre weiße Farbe. *Bouquet IX* kann somit als ein Nachdenken über „Weiß“ als eine gesellschaftlich und kulturell konstruierte Norm verstanden werden. Der Strauß ist jede zweite Woche zu sehen.

Interpretiert von Clemens Knorr, Baden-Baden, 08.06.2026

Kugelförmiges Arrangement aus neun verschiedenen Arten weißer Blumen, weiße Keramikvase, schriftliche Beschreibung, Blumenliste, Ø 100 cm, Courtesy of the artist and Marcella Ciacci

Beschreibung von *Bouquet IX*

Der Gesamteindruck des Straußes ist dicht und kompakt. Obwohl die Blumen unterschiedlich groß sind, entsteht durch ihre gleichmäßige Anordnung eine kuppelartige Form. Alle Blumen sind gleichmäßig über den Strauß verteilt, ohne dass sich irgendwo eine Konzentration bildet. Die Löwenmäuler sind die längsten Blumen, während Chrysanthemen, Lilien, Gerbera, Rosen, Nelken, Eustoma und Anthurien einen dichten Kern bilden. Das Schleierkraut sorgt durch seine üppige Natur für feine, zarte Details.

Die neun Blumenarten im Strauß sind:

1. Löwenmäuler
2. Chrysanthemen
3. Lilien

4. Gerbera
5. Rosen
6. Nelken
7. Eustoma
8. Anthurien
9. Schleierkraut

202

Willem de Rooij, *Whites*, 2021

Diese handgewebte Tapiserie besteht aus Fäden in verschiedenen Weißtönen. Zehn Weißtöne in Längsrichtung und zehn Weißtöne in Querrichtung bilden das Gewebe. De Rooij lädt dadurch ein, näher zu kommen, genau hinzusehen, die Struktur zu erforschen und Unterschiede in der scheinbaren Gleichheit zu entdecken.

Polyesterfäden in zehn verschiedenen Weißtönen, 170 x 170 x 5 cm, Courtesy of the artist and Galerie Chantal Crousel, Paris

203

Sammlung Bildarchiv Staufeu

Die Landesstelle für Alltags- und Regionalkultur in Staufeu ist eine Außenstelle des Badischen Landesmuseums und wurde 1948 als „Badische Landesstelle für Volkskunde“ gegründet, um regionale Lebensweisen, Bräuche und Dialekte zu dokumentieren. Neben schriftlichen Quellen und Tonaufnahmen wurden früh auch Fotografien gesammelt. Seit den 1980er-Jahren wuchs das Bildarchiv stark durch Nachlässe regionaler Fotograf*innen, die meist von deren Nachkommen in die Sammlung gelangten. Es spiegelt vor allem Sehgewohnheiten des 20. Jahrhunderts wider und erfordert kritische Einordnung. Heute umfasst es über 400.000 Fotografien, überwiegend aus Südwestdeutschland. Diese sind oft idealisiert, während Themen wie Migration, urbanes oder queeres Leben fehlen. Diese einseitige Sicht und die damit einhergehenden Leerstellen verdeutlicht Willem de Rooij. Er wirft damit die Frage nach der Funktion von Weißsein als eine kulturell-gesellschaftliche Norm in diesen Sammlungen auf.

301

Jonas Mekas, *Requiem*, 2019

Über mehr als 30 Jahre hinweg filmte Jonas Mekas immer wieder Blumen und blühende Bäume in Städten sowie Wiesen mit verschiedenen Kameras, etwa mit seiner ersten Sony-Videokamera oder einer Nikon-Kompaktkamera. Pflanzen und Blüten tauchen in seinen tagebuchartigen erzählten Filmen bestehend aus Alltagszenen mit Freunden und Familie wiederholt auf. Im Film *Requiem*, seiner letzten Arbeit, überwiegen die Bilder der Blumen. Giuseppe Verdis *Requiem* ist eine Vertonung der Totenmesse, komponiert anlässlich des Todes des italienischen Dichters Alessandro Manzoni. An einigen Stellen lässt Mekas' Verdis Musik mit Umgebungsgeräuschen seiner Filmaufnahmen überlagern. 84:00 min, Video, Estate of Jonas Mekas

302

Pietra Dura mit Verkündigungsbild

Die Blumen in dieser Einlegearbeit bestehen aus mehr als 13 verschiedenen Halbedelsteinen, darunter Bergkristall, Achat und Lapislazuli. Sie rahmen links den Engel Gabriel und rechts Maria. Christen glauben, dass sie ohne Geschlechtsverkehr zu haben, mit Jesus schwanger wurde. Das wurde als ‚Reinheit‘ gedeutet, und die weiße Lilie ist ein Symbol dafür. In Verkündigungsdarstellungen sieht man deshalb oft die weiße Lilie als Marienblume.

Die *Pietra Dura* war ein kostbares Geschenk des Großherzogs Cosimo III de' Medici an die badische Markgräfin Sibylla Augusta von Baden-Baden.

Giovanni Battista Foggini, Einlegearbeit aus verschiedenen Halbedelsteinen in einem vergoldeten Holzrahmen, Florenz, 1720, Inv. Nr. 78/52

401

Pietà

Verschiedene Blumen, darunter Tulpen und Rosen, zieren den Mantel Mariens. Als Schmerzensmutter zeigt sie der Menschheit ihren toten Sohn und stützt sein dornengekröntes Haupt. Das Leid der Mutter soll das Mitgefühl der Gläubigen wecken. Christen glauben, dass der Tod und die Auferstehung Christi den Menschen Erlösung bringen. Die Fassung mit Tulpen stammt aus dem 17. Jahrhundert, einer Epoche, in der sich Tulpen in Westeuropa großer Beliebtheit erfreuten. Die Höhlung auf der Rückseite verweist auf eine ursprüngliche Platzierung in einem Altaraufsatz.

Untergriesheim, Anfang 16. Jh., Inv. Nr. C 10378-22

402

Ketuta Alexi-Meskhishvili, *Pietà 1-3*, 2026

Ketuta Alexi-Meskhishvili nähert sich der spätmittelalterlichen Pietà der Sammlung des Badischen Landesmuseums nicht als Ganzem, sondern in Teilen: eine Hand, ein Faltenwurf, die Rückseite der Skulptur. Sie dokumentiert Oberflächen und Momente, die normalerweise unbeachtet bleiben. So zeigt die fotografische Annäherung, was die Erzählung nicht benennt: den Körper Marias jenseits seiner zugewiesenen Rolle, Leid und Gewalt jenseits ihrer Verklärung. Dass der Mantel der Pietà mit Tulpen bemalt ist, bildet eine unerwartete Brücke zu Alexi-Meskhishvilis Fotoarbeit mit der Blume selbst: In Georgien ist die Tulpe Symbol des Widerstands, der Trauer, der kollektiven Erinnerung.

C-print, 21 × 29.7 cm, framed, courtesy of the artist and Galerie Molitor, LC Queisser, and Frank Elbaz, Ketuta Alexi-Meskhishvili. Commissioned by Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

403

Ketuta Alexi-Meskhishvili, *Tulip Season for Henri*, 2024

Mit der Tulpe erinnert Alexi-Meskhishvili an die friedlichen Studierendenproteste vom 9. April 1989 in Georgien, die vom sowjetischen Militär mit Gewalt niedergeschlagen wurden. Seitdem ist es in Georgien üblich, jedes Jahr im April zur Erinnerung an die Opfer und den Widerstand Tulpen zu verschenken. Die rote Farbe der Blumen erinnert an die blutige Niederschlagung, die Zartheit der Tulpenblüten steht im Kontrast zu ihren leuchtenden Farben. Alexi-Meskhishvilis florale Fotografien sind auch eine Hommage an die experimentellen Blumenkompositionen der Fotografin Florence Henri (1893-1982), auf welche der Titel der Arbeit verweist.

Analog c-print, 32 × 41.4 cm, courtesy of the artist and Galerie Molitor, LC Queisser, and Frank Elbaz

Ketuta Alexi-Meskhishvili, *Tulip Season*, 2024-26

Farbsublimationsdruck auf Aluminium, 100 × 125 cm, Courtesy of the artist and Galerie Molitor, LC Queisser and Galerie Frank Elbaz

501

Allora & Calzadilla, *Penumbra*, 2020-2022

Die Arbeit ist eine projizierte digitale Animation, die das Licht- und Schattenspiel des Sonnenlichts durch das Blätterdach des Absalon-Tals auf Martinique nachbildet – jenem tropischen Wald, durch den Suzanne und Aimé Césaire

1941 gemeinsam mit einer Gruppe von Künstler*innen und Intellektuellen wanderten, die auf der Flucht vor dem nationalsozialistischen Europa waren, darunter André Breton, Wifredo Lam und Claude Lévi-Strauss. Im Ausstellungsraum wird die Projektion anhand einer Simulation des Sonnenstands vor Ort ausgerichtet, sodass das künstliche Licht mit dem natürlichen Licht in am Standort der Kunsthalle interagiert und zwei weit entfernte Orte in einem Lichtraum zusammenfinden. Ergänzt wird die Arbeit durch eine Komposition des Oscar-nominierten Komponisten David Lang, inspiriert von sogenannten „Schattentönen“, einem psychoakustischen Phänomen, bei dem zwei reale Töne die Wahrnehmung eines dritten erzeugen.

Projektion einer digitalen 3D-Animation, Sound im Loop, Maße variabel, Courtesy of the artists and Galerie Chantal Crousel, Paris

502

Allora & Calzadilla, *Graft*, 2021

Auf dem Boden liegen tausende handbemalte Blüten eines rosa Trompetenbaums (*Tabebuia rosea*) in verschiedenen Verwelkungsstadien. Graft spielt auf den Wandel an, den koloniale Ausbeutung und Klimawandel gemeinsam in Gang gesetzt haben. Die systematische Dezimierung der karibischen Flora und Fauna zählt zu den zentralen Hinterlassenschaften der Kolonialherrschaft und dennoch gehört die Region zu den 36 Biodiversitäts-Hotspots der Welt, die fast 60 % aller Pflanzen-, Vogel-, Säugetier-, Reptilien- und Amphibienarten beherbergen, aber nur 2,4 % der Landoberfläche ausmachen. In ihrer plastischen, unnatürlichen Stille spiegeln die Blumen in Graft dieses fragile ökologische Dilemma wider.

Recyceltes Polyvinylchlorid und Farbe, Maße variabel, Courtesy of the artist and Galerie Chantal Crousel, Paris

503

Fresco mit Margeritenstrauch und Reiher

Die Margeriten und der Reiher auf diesem römischen Fresko sollten in der Villa, die sie schmückten, eine naturnahe Atmosphäre schaffen und den Raum optisch vergrößern. In der römischen Kunst sind Margeriten eng mit Flora, der Göttin des Frühlings und der Blüte, verbunden und waren in Gartendarstellungen wie dieser ein beliebtes Motiv.

Kalkmörtel, Pigment, Italien, um 60 n. Chr., Inv. Nr. 75/23, 75/24, 75/8

Die Dorothea-Legende

Dorothea ist die Hauptfigur einer christlichen Heiligenlegende, die sich während der Christenverfolgungen im Römischen Reich abspielte. Laut der Geschichte weigerte sich Dorothea, einen nichtchristlichen Mann zu heiraten, da sie nach eigener Aussage bereits Christus geweiht war. Daraufhin wurde sie zum Tode verurteilt. Auf dem Weg zur Hinrichtungsstätte sprach der heidnische Ankläger spottend zu ihr: „Braut Christi, schick mir doch einige Früchte aus dem Garten deines Bräutigams“ (d.i. Jesus). Daraufhin erschien durch göttliches Eingreifen ein Knabe mit Blumenkranz und einem Korb voller Blüten, aus denen ein himmlischer Duft strömte. Daraufhin bekannte sich der Ankläger sofort zum Christentum. Da er nun ebenfalls Christ war, wurde er wie Dorothea ebenfalls hingerichtet.

504

Doppelkapitell mit Pflanzen und Fratzen

Auf diesem Doppelkapitell finden sich zwar keine Blumen. Im Zusammenhang mit den übrigen Architekturfragmenten des Raumes zeigt sich jedoch eindrucksvoll, wie Pflanzenformen, fantastische Tierköpfe und Christusbilder in der romanischen und gotischen Ornamentik harmonisch verschmelzen. Hier erscheinen kleine Weintrauben, die wohl auf das Blut Christi anspielen sollen. Die Tierköpfe sind sogenannte Fratzen, denen eine unheilabwehrende Funktion zugeschrieben wurde.

Sandstein, Kreuzgang Kloster Schwarzach, Rheinmünster, um 1220-30,
Inv. Nr. C 94

505

Architekturfragment mit Pfingstrosen

Das Christkind steht auf Marias Knien und streckt die Arme aus, um einen Bischof zu weihen. Die Szene ruht auf einem Stamm mit dornlosen Pfingstrosen. In der christlichen Symbolik hatten die Rosen im Paradies keine Dornen und stehen für Maria, die frei von der Erbsünde ist. Die dornenlose Pfingstrose galt daher als beliebtes Marienattribut der oberrheinischen Bauskulptur im späten 13. Jahrhundert: Ähnliche Rosen finden sich an den Westportalen des Freiburger und Basler Münsters.

Sandstein, Oberrhein, um 1300, Inv. Nr. 71/50

506

Doppelkapitell mit Heckenrosen

Dieses Doppelkapitell aus dem Kloster Schwarzach zeigt auf beiden Seiten je zwei stilisierte Heckenrosen - wilde europäische Rosen mit Dornen. Die fünf Blütenblätter stehen für die fünf Wunden Christi. Die Blumen sind von Ranken mit Palmettblättern umgeben. Zwischen den Ranken erscheint ein bärtiger Kopf, eine sogenannte Blattmaske, die das Böse abwehren soll. Das Kapitell wurde während des Zweiten Weltkriegs beschädigt.

Sandstein, Kreuzgang Kloster Schwarzach, Rheinmünster, um 1220-30,
Inv. Nr. V 19597

507

Schlussstein mit Blüte eines Korbblütlers

Dieser Schlussstein eines gotischen Rippengewölbes zeigt eine nicht näher bestimmbare Blüte aus der Gattung der Korbblütler, die von stilisierten Blättern umgeben ist. Solche naturalistischen Ornamente sind charakteristisch für die gotische Architektur. Sie vereinen die Gewölberippen ästhetisch und bringen die Welt der Natur in den sakralen Raum. Der Stein stammt aus dem ab 1558 aufgehobenen Zisterzienserkloster Schönau und war bis 1894 in ein Wohnhaus eingemauert.

Roter Sandstein, Zisterzienserkloster Schönau (Odenwald), um 1240, Inv. Nr. C 6844

601

Das Dorothea-Fenster

Das Dorothea-Fenster gehört zu einer Serie von Glasmalereien, die für den Neubau des Kartäuserklosters am Johannisberg (Freiburg im Breisgau) geschaffen wurden. Der Zyklus schmückte den Kreuzgang des Klosters. Ungewöhnlich für die Entstehungszeit sind die großformatigen Scheiben, die nahezu lebensgroße Figuren in monumentaler und lebendiger Darstellung zeigen. Der berühmte Renaissancekünstler Hans Baldung Grien (1484/1485 - 1545) arbeitete beim Entwurf der Fenster mit dem Glasmaler Hans Gitschmann zusammen, war aber möglicherweise auch selbst an der Ausführung selbst beteiligt. Der Stifter der Scheibe, Franz Wolfgang Graf von Zollern, ist im Vordergrund abgebildet, flankiert von seinem Wappen.

Hans Baldung Grien, Werkstatt Hans Gitschmann, genannt von Ropstein, Hüttenglas, Schmelzfarbe, Schwarzlot, Bleirute, Freiburg im Breisgau, 1513.
Inv. Nr. C 216

602

Glasfenster mit gotischem Baldachin, Fialen und Blumen

In diesen beiden roten Glasfenstern verschmelzen Architektur und Natur: Rosen und Ranken scheinen aus den gotischen Spitzen und Baldachinen herauszuwachsen. Die Fenster stammen aus dem Kapitelsaal des Konstanzer Münsters, dem repräsentativen Versammlungsraum der Geistlichen. Diese Glasfenster bilden die oberen Teile länglicher Fenster, die leider nicht erhalten sind. Die Rosenmotive lassen vermuten, dass auf ihnen ursprünglich eine Mariendarstellung mit Christuskind zu sehen war. Künstler ist der spätgotische Glasmaler Peter Hemmel von Andlau (1420 – 1506) aus Straßburg. Seine Werke zeichnen sich durch höchste Qualität, sorgfältige Detailausarbeitung und leuchtende Eisenrot-Töne aus, die auch in diesen Glasmalereien eindrucksvoll zur Geltung kommen. Im Jahr 1891 gelangten beide Fenster in die großherzoglichen Sammlungen.

Peter Hemmel von Andlau, Hüttenglas, Schwarzlot, Bleirute, Straßburg / Konstanz, um 1480, Inv. Nr. C 6244, C 6241

603

Sissel Tolaas, *Thresholds In-Between Worlds*, 2026

Atmosphärische Intervention mit neun beweglichen Sitzen, die mit integrierten Duftstoff-Diffusionssystemen und reaktionsfähiger Elektronik ausgestattet sind.

Commissioned by Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

701

Belia Zanna Geetha Brückner, *Nothing I ever wanted* aus der Serie *Hard to Say I am Sorry*, (2024) 2026

Belia Zanna Geetha Brückner entlarvt den Blumenstrauß als Geste der Manipulation und Kontrolle und thematisiert die Verbindung von Gefühlen und Machtstrukturen in Beziehungen. Für ihre Arrangements arbeitet sie mit der Floristin und Künstlerin Millie Schwier (*1990) zusammen. Aufwändig

gesteckte Sträuße werden neben Blumengrüßen von der Tankstelle ausgestellt. Die Sträuße stehen auf Mobiliar, welches auf das häusliche Umfeld verweist, oft der Ort an dem die Gewalt stattfindet.

Blumensträuße in Kollaboration mit Millie Schwier, Möbelstücke, Blumen, Vasen, Geschenkband, Papier, Maße variabel, Belia Zanna Geetha Brückner.
Commissioned by Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

1. *He was standing in the doorway with roses. I don't like flowers at all because of that*
2. *Weißt du eigentlich wie viel das Rennrad gekostet hat?*
3. *Er entscheidet schon, was ich sagen und machen darf und dann mit den Geschenken auch noch, welchen Schmuck ich trage, welche Bilder ich an die Wand hänge, welche Bücher ich lese, welche Kleider ich anziehe*
4. *Der Mann von Welt kommt hereingeschneit und in der Hand einen teuren Blumenstrauß*
5. *Everytime we'd fight I sustained bruises there would be a bouquet of flowers in the living room*
6. *Zum Geburtstag meines jüngsten Sohnes bekam ich einen Tankstellenblumenstrauß*
7. *Cheap grocery flowers that have no scent.*
8. *Ich habe es eine Weile (drei Jahre) ertragen und um ehrlich zu sein, habe ich die Geschenke zeitweilig als, wie soll ich sagen, Schmerzensgeld für die Wunden, die er mir innerlich zufügte, betrachtet*

702

Der Pilger im Garten

In dieser Szene wird das Pflücken der Rose zur Metapher für die sexuelle Eroberung der Frau. Der Mann streckt seine Hand nach der Frau aus, die passiv

und schlafend wie eine Rose dargestellt ist. Der Rosenstamm entspringt wie ein Phallus aus den Lenden des Mannes. Das Motiv stammt aus dem französischen *Roman de la Rose* des 13. Jahrhunderts, in dem ein Pilger in Form eines Traumes von der Suche und Eroberung einer Geliebten berichtet. Der Künstler Edward Burne-Jones entwarf 1874 zusammen mit William Morris eine Serie von Tapisserien auf Basis dieses Werkes im Auftrag des Industriellen Isaac Lowthian Bell.

Edward Burne-Jones und William Morris, Wolle, Seide, Baumwollgarn.
Entwurf vor 1896, Ausführung 1901. Inv. Nr. 72/147

703

Salbgefäß mit der mythologischen Darstellung des Adonifests

Der Liebesgott Eros reicht seiner Mutter Aphrodite eine zerbrochene Amphore mit blühenden Anemonen. Aphrodite stellt diesen Krug auf das Hausdach, wo die Frühlingsblumen schnell verdorren werden. Das Eingehen der Blumen steht für den gewaltsamen Tod von Adonis, des schönen, aber sterblichen Geliebten Aphrodites. Laut dem Mythos erwuchs aus jedem seiner Blutstropfen eine Anemone, die zum Symbol für Adonis wurde. Auf diesem Mythos basierte das Adonis-Fest, bei dem die Frauen Athens die Adonis-Gärtchen pflanzten und Klagelieder sangen. Eine schwach erhaltene Inschrift verweist auf die Liebenden: Er ist schön, sie ist schön („KALOS“ und „KALE“). Lekythos-Vase, Keramik, Athen, um 390 v. Chr., Inv. Nr. B 39

704

Salbgefäß mit Eros und Blume

Über einer großen stilisierten Kelchblüte fliegt ein geflügelter Eros, der Gott der Liebe und des Begehrens. Er ist von symmetrischen Blumenranken umgeben. Vasen dieses Typs dienten zur Aufbewahrung duftender Salben und Öle. Lekythos-Vase, Keramik, Apulien, 400 – 330 v. Chr., Inv. Nr. B 43

801

Seidendecke mit gestickten Blüten und Kronen

Bunter Seidenglanz bestimmt den Eindruck der vollflächig mit verschiedenen Blüten und Blattranken bestickten Decke. Zu erkennen sind Tulpen, Nelken, Anemonen, Gloriosa („Ruhmeskrone“), Lisianthus und Pfingstrosen. Die floralen Motive im Mittelfeld sind längs und quer gespiegelt. Auch die breiten

Randbordüren sind symmetrisch gestaltet. In den Ecken und entlang der Bordüren werden die Blumenstängel jeweils durch eine Krone zusammengefasst. Die Decke gelangte angeblich 1927 aus Kloster Lichtental in die Sammlung des Badischen Landesmuseums. Der Herstellungsort und die ursprüngliche Herkunft und Nutzung sind unbekannt.

Stickerei in Seide auf Leinen in Leinwandbindung, Muster: Stielstich; Mustergrund: arabische Technik, Ende 17. Jh., Spanien oder Italien, Inv. Nr. R 763

802

Prunkbecher mit Tulpen

Ausgehend von den Niederlanden entwickelte sich das Motiv der Tulpe im 17. Jahrhundert zu einem angesehenen Sammlerobjekt – eine regelrechte Tulpenmanie entstand. Als kostbare, aus dem Osmanischen Reich eingeführte Pflanze galt sie als Zeichen von Wohlstand und Prestige. Der vergoldete Deckelbecher zeigt großblättrige Blüten und Tulpen. Das Meisterzeichen verweist wohl auf den Silberschmied Johann Georg Burckhardt. Der Becher wäre somit ein seltenes Belegstück für den Hofsilberarbeiter Burckhardt, der auch für die Markgrafen von Baden-Durlach tätig war.

Johann Georg Burckhardt, vergoldetes Silber, Durlach, um 1670-1680, V 12516

803

Feldflasche mit Blumenornament

Diese Feldflasche aus teilvergoldetem Silber ist reich mit floralen Motiven verziert. Auf Goldgrund erscheinen symmetrische Blattranken mit Rosetten, lotusartige Blüten und einem nach innen gerichteten Tulpenfries. Die Feldflasche diente als Behälter für Wasser oder Kaffee. Sie gehört vermutlich zu der Beute, die Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden während seiner Feldzüge gegen das Osmanische Reich im späten 17. Jahrhundert machte. Sie zeigt einerseits die Qualität osmanischer Kriegsausrüstung und belegt zugleich die Nutzung von Kriegsbeute zur Selbstrepräsentation des Markgrafen. Leder, Seide, Silber, Ramiefaser, Silberdraht, Osmanisches Reich, Zweite Hälfte 17. Jh., Inv. Nr. D 231

804

Streitbeil mit Blumenornament

Streitbeile wie dieses dienten osmanischen Reitern als Schlagwaffen. Das Beil

ist an beiden Enden teilweise mit vergoldetem Silber beschlagen und mit typischen Blumenmotiven der osmanischen Kunst verziert, darunter Tulpen und geschwungene Blütenranken. Die aufwendige Gestaltung zeigt, dass die Waffe nicht nur für den Kampf gedacht war, sondern möglicherweise auch als Rangabzeichen diente. Sie wird bereits im Inventar der „Türkischen Kammer“ von 1772 im Schloss von Rastatt erwähnt und gehört zur sogenannten „Türkenbeute“ von Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden.

Stahl, Holz, Leder, Silber, Silberblech, Osmanisches Reich, vor 1691,
Inv. Nr. D 56

805

Taryn Simon

Paperwork and the Will of Capital

Bei der Unterzeichnung politischer Abkommen, Vereinbarungen, Verträgen und Dekreten werden mächtige Männer von Blumengestecken flankiert, die so arrangiert wurden, dass sie die Bedeutung der Unterzeichner und der von ihnen vertretenen Institutionen unterstreichen. Die Fotografien und Skulpturen von *Paperwork and the Will of Capital* hatten zwei Ausgangspunkte: Archivfotos von offiziellen Unterzeichnungszeremonien und George Sinclairs gartenbauliche Studie aus dem 19. Jahrhundert mit getrockneten Grasproben, ein Experiment zu Überleben und Evolution, auf das sich Charles Darwin in seiner bahnbrechenden Forschung bezog.

Die Unterzeichnungen, die *Paperwork and the Will of Capital* zum Thema haben, betreffen die Länder, die 1944 an der Währungs- und Finanzkonferenz der Vereinten Nationen in Bretton Woods, New Hampshire, teilnahmen, auf der die Globalisierung der Volkswirtschaften nach dem Zweiten Weltkrieg behandelt wurde und die zur Gründung des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank führte. Fotografien der nachgestellten zentralen Tischdekorationen dieser Unterzeichnungen unterstreichen zusammen mit ihren Geschichten, wie die Inszenierung politischer und wirtschaftlicher Macht geschaffen, aufgeführt, vermarktet und aufrechterhalten wird.

Für die Rekonstruktionen wurden die bei jeder Unterzeichnung vorhandenen Blumen anhand von Archivquellen von einem Botaniker identifiziert. Mehr als 4000 Exemplare wurden in das Atelier der Künstlerin geliefert, die von der

weltweit größten Blumenauktion in Aalsmeer, Niederlande, stammen, die täglich etwa 20 Millionen Blumen empfängt und verteilt.

Jedes Foto repräsentiert einen „unmöglichen Blumenstrauß“, ein Konzept, das in der niederländischen Stilllebenmalerei parallel zum wirtschaftlichen Aufschwung des Landes im 17. Jahrhundert und der Entwicklung des modernen Kapitalismus entstand. Ein unmöglicher Strauß ist eine von Menschenhand geschaffene Fantasie aus Blumen, die in derselben Jahreszeit und an demselben geografischen Ort niemals auf natürliche Weise blühen könnten – was heute durch den globalen Konsummarkt möglich geworden ist. Sechsenddreißig Blumengestecke wurden vor Hintergrund- und Vordergrundfarben fotografiert, die sich an der ursprünglichen Dekoration der historischen Zeremonien orientierten.

Für die Skulpturen wurden die 36 Gestecke zusammengestellt und zwölfmal fotografiert; die einzigartigen Fotografien wurden auf Herbarienpapierbögen fixiert. Exemplare aus jedem Bogen wurden getrocknet, gepresst und auf die gleiche Anzahl von Blättern desselben Papiers genäht. Komplette Sätze sowohl der Fotografien als auch der botanischen Collagen wurden in jede Skulptur eingefügt. Die als Pressen gestalteten Betonskulpturen drücken jedes Foto gegen sein erhaltenes Motiv.

Paperwork and the Will of Capital thematisiert die Instabilität exekutiver Entscheidungsfindung und die prekäre Natur des Überlebens sowie die Zuverlässigkeit und Beständigkeit von Aufzeichnungen: die Abkommen und ihre weitreichenden Auswirkungen; die Fotografien; die konservierten botanischen Exemplare in ihren Betonpressen; die Sprache selbst. Die fotografischen Stillleben stehen im Kontrast zu den skulpturalen *Natures Mortes*: Mit fortschreitender Zeit können sich diese Artefakte wandeln und veränderliche Versionen ihrer selbst offenbaren.

Taryn Simon, Paperwork and the Will of Capital, 2015
Inkjet Archivdruck in Rahmen aus Mahagoni
215.9 x 186.1 x 7 cm

***Finance package for the construction of the Baku-Tbilisi-Ceyhan pipeline
Baku, Azerbaijan, February 3, 2004***

*Finanzierungspaket für den Bau der Pipeline Baku-Tiflis-Ceyhan
Baku, Aserbaidshon, 3. Februar 2004*

*Vertreter der Regierungen Aserbaidshons, Georgiens und der Türkei sowie
Vertreter der Kreditgebergruppe für die Pipeline Baku-Tiflis-Ceyhan (BTC) un-
terzeichneten das endgültige Finanzierungspaket für den Bau der BTC-Pipe-
line.*

Das Abkommen zwischen Aserbaidshon, Georgien, der Türkei und der Baku-Tbilisi-Ceyhan Pipeline Company (BTC Co.) war das erste, bei dem ein ehemaliger Sowjetstaat einen Vertrag unterzeichnete, um sein Öl auf internationale Märkte zu bringen, ohne russisches Territorium zu durchqueren. Aserbaidshon ist bekannt für seine Konzentration von Öl- und Gasvorkommen, wobei mehr als zwei Drittel des Landes reich an Vorkommen ist. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion schlug Aserbaidshon einen entschieden pro-westlichen Kurs in seiner Außenpolitik ein, insbesondere in Bezug auf seine Ölstrategie. Sabit Bağırov, der Präsident der staatlichen Ölgesellschaft Aserbaidshons, erklärte, dass das Land zur Verbesserung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zum Westen „die Ölkarte ausspielen und das Territorium Aserbaidshons für die neuen strategischen Routen des Westens nach Zentralasien zur Verfügung stellen“ müsste. Der Pipeline-Vertrag der BTC mit Aserbaidshon, Georgien und der Türkei wurde als großer politischer Erfolg für die USA gefeiert, die seit Jahren versucht hatten, Zugang zu den riesigen Ölvorkommen am Kaspischen Meer zu erhalten, ohne auf Russland angewiesen zu sein. Die BTC Co., ein Konsortium aus elf Energieunternehmen aus den USA, Europa und Japan, wird von British Petroleum (BP) geleitet. Die BTC-Pipeline ist 1.768 Kilometer lang. Ihre kurvenreiche Route wurde so konzipiert, dass sie Russland umgeht und Armenien bewusst isoliert, das einen Krieg mit

Aserbajdschan geführt hatte und keine formellen diplomatischen Beziehungen zur Türkei unterhielt.

Iris × hollandica, Holländische Iris, Niederlande

Ruscus hypophyllum, Israelischer Ruscus, Israel

Gypsophila paniculata, Schleierkraut, Kenia

Rosa × hybrida, Teehybride, Kenia, Taryn Simon, *Paperwork and the Will of Capital*, 2015

Inkjet Archivdruck in Rahmen aus Mahagoni

215.9 x 186.1 x 7 cm

***Finding Pursuant to Section 662 of the Foreign Assistance Act of 1961, as Amended, Concerning Operations in Foreign Countries Other than Those Intended Solely for the Purpose of Intelligence Collection
White House, Washington, D.C., United States, 1981***

*Feststellung gemäß Abschnitt 662 des Foreign Assistance Act von 1961 in seiner geänderten Fassung über Operationen in anderen Ländern als denen, die ausschließlich zum Zweck der Informationsbeschaffung bestimmt sind
Weißes Haus, Washington, D.C., Vereinigte Staaten, 1981*

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Ronald Reagan, erneuerte und erweiterte eine geheime Präsidialentscheidung, die materielle Unterstützung für afghanische Aufständische vorsah, die gegen die sowjetische Invasion in Afghanistan kämpften.

Präsident Ronald Reagan genehmigte erneut verdeckte CIA-Aktionen in Afghanistan, um der Ausbreitung sowjetischer Macht und Einflussnahme in der Region entgegenzuwirken. Die CIA arbeitete verdeckt mit dem pakistanischen Geheimdienst (ISI) zusammen, um afghanische Rebellen (Mudschaheddin) in ihrem Aufstand gegen die sowjetischen Militäraktionen zu bewaffnen und auszubilden. Logistikexperten der CIA schickten Tausende von .303 Lee-Enfield-Gewehren, AK-47, Raketenwerfern und von der CIA produzierten Korane in den Sprachen sowjetischer islamischer Minderheiten an den pakistanischen ISI, der sie an die Mudschaheddin weiterleitete. Der ISI bildete Rebellen auch

darin aus, Auto- und Kamelbombenangriffe auf sowjetisch kontrollierte afghanische Städte durchzuführen. Der US-Kongress stellte jedes Haushaltsjahr heimlich Mittel für die von der CIA geleiteten verdeckten Aktionen in Afghanistan und für Waffenausgaben bereit, die im Haushaltsjahr 1987 über 630 Millionen US-Dollar erreichten. Dieser Betrag wurde im Rahmen einer Vereinbarung zwischen der saudischen Königsfamilie und Präsident Reagan von Saudi-Arabien in gleicher Höhe ergänzt. Viele junge Saudis schlossen sich den afghanischen Rebellen an, darunter auch Osama bin Laden, der die Unterstützung arabischer Freiwilliger mobilisierte. Die USA verfolgten keine offizielle Politik gegenüber der afghanischen Innenpolitik trotz Warnungen, dass sie durch die Bewaffnung der Rebellen letztendlich ihre Feinde bewaffneten. Am 14. April 1988 wurde mit dem Genfer Abkommen der Rückzug der Sowjets aus Afghanistan besiegelt. Der CIA-Stationschef in Islamabad telegraphierte nach Langley: „Wir haben gewonnen.“

Kalanchoe tomentosa, Panda-Pflanze, Niederlande

Aloe humilis, Zwerg-Igelaloe, Niederlande

Kalanchoe blossfeldiana, Weihnachts-Kalanchoe, Niederlande

Sedum pachyphyllum, Jelly Bean-Pflanze, Niederlande

Taryn Simon, *Paperwork and the Will of Capital*, 2015

Inkjet Archivdruck in Rahmen aus Mahagoni

215.9 x 186.1 x 7 cm

Classified “Spare Parts” deal

Oval Office, White House, Washington, D.C., United States, May 16, 1975

Geheimes „Ersatzteil“-Abkommen

Oval Office, Weißes Haus, Washington, D.C., Vereinigte Staaten, 16. Mai 1975

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Gerald R. Ford, der Außenminister der Vereinigten Staaten, Henry Kissinger, und der Schah von Iran, Mohammed Reza Pahlavi, hielten eine geheime Sitzung ab, in der sie einen Plan zur materiellen Unterstützung der Türkei durch die Weiterleitung von Lieferungen über den Iran diskutierten.

Der Schah von Iran und Präsident Gerald Ford entwarfen einen Plan, um das Waffenembargo zu umgehen, das der US-Kongress gegen die Türkei wegen ihrer Invasion Zyperns im Jahr 1974 verhängt hatte. Der Plan sah vor, Waffen über Teheran in die Türkei zu liefern. Ford befürchtete, dass die Aussetzung der Militärhilfe durch den Kongress die Türkei verärgern, faire Verhandlungen über Zypern behindern und weitreichende Auswirkungen auf die politische Stabilität im östlichen Mittelmeerraum, der strategischen Südflanke der NATO, haben würde. Nachdem es ihm nicht gelungen war, den Kongress davon zu überzeugen, das Embargo zu überdenken, bat Ford Außenminister Henry Kissinger, ihm dabei zu helfen, hinter den Kulissen ein Abkommen mit dem Schah auszuhandeln. Im Rahmen des „Spare Parts“-Abkommens stellte das Pentagon dem Iran überhöhte Preise für den Verkauf von Waffen in Rechnung, damit Teheran dann „Ersatzteile“ an die Türkei weiterleiten konnte. In einer aufgezeichneten Sitzung im Oval Office äußerte der Schah wiederholt seine Besorgnis, dass seine Rolle in dem Deal bekannt werden könnte und bestand gegenüber Ford und Kissinger darauf, dass „Ihre Leute den Mund halten müssen“.

Dianthus caryophyllus, Spray-Nelke, Kolumbien

Gypsophila paniculata, Schleierkraut, Kenia

Centaurea cyanus, Kornblume, USA

Leucanthemum vulgare, Margerite (VERBOTEN)

STUDIO

901

Blumen und Menschen: Kreislauf des Lebens

Im alten Ägypten (um 3000 v. Chr. bis 30 v. Chr.) galten Blumen und Blüten als Symbole für den Kreislauf des Lebens und die Wiedergeburt. Der Blumenkragen auf der Brust des Sargdeckels besteht aus 19 Reihen stilisierter Blüten, wie Kamille, Lotus und Papyrus. Er verweist auf echte Blumenkränze, die aus klein gefalteten Blattpäckchen mit eingearbeiteten Blüten bestanden und direkt auf der Mumie im Sarg lagen. Der Schmuck der Mumie umfasste außerdem Kornblumen, Weidenblüten und Stockrosen sowie Schnittblumen, die an den fruchtbaren Ufern des Nils wuchsen und in lokalen floristischen Werkstätten verarbeitet wurden. Blütenkränze in ägyptischen Gräbern sind eng mit dem Mythos der Wiederauferstehung des Gottes Osiris verbunden und sollten das ewige Leben garantieren.

Oberteil eines Sarges, Maulbeerfeigenholz, Leimfarbe, Temperafarbe, Ägypten, 664-525 v. Chr., Inv. Nr. 70/33

902

Blumen und Menschen: Göttinnen

Die Insel Zypern war im 6. Jahrhundert v. Chr. eine Drehscheibe verschiedener Kulturen und als solche geprägt von griechischen, phönizischen, ägyptischen und persischen Einflüssen. Dies zeigt sich auch in diesen Kalksteinfiguren aus einem Heiligtum bei Idalion. Es waren Weihegeschenke an eine Göttin. Die hier dargestellten Figuren zeigen nicht die Göttin selbst, sondern Opfergaben bringende Frauen. Alle hier gefundenen Figuren entsprechen dem gleichen Typus: Sie tragen lange, säulenartige Gewänder, eine Kette mit Anhänger, eine Kopfbedeckung und in der Hand ein Geschenk für die Göttin. Häufig halten sie eine Lotusblüte vor der Brust. Die Lotusblume galt in Ägypten und im persischen Achämenidenreich als göttliches Symbol für Leben, Auferstehung und Wiedergeburt. Es war daher eine passende Gabe für eine Muttergottheit.

Fünf Statuetten stehender Frauen, Kalkstein, Idalion, Zypern, 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr., Inv. Nr. B 2521, B 2504, B 2495, B 2506, B 2468

903

Blumen und Menschen: Feste

Das Schäppel ist eine Krone aus dem Schwarzwald, die junge ledige Frauen zwischen Konfirmation und Hochzeit zu Festtagen trugen. Bei der Hochzeit wurde sie ein letztes Mal angelegt. Die Krone diente auch als Statussymbol und war umso prächtiger geschmückt, je angesehener und wohlhabender ihre Familie war. Der Brauch geht auf das mittelalterliche Tragen von Blumenkränzen auf Frühlingsfesten zurück. Später ersetzte man echte Blumen durch Kunstblumen, Glaskugeln, Flitter und feine Drahtarbeiten, die fürstliche Kronen nachahmten. In waldreichen Regionen wie dem Schwarzwald, wo das Glasbläserhandwerk verbreitet war, wurden besonders viele Glaskugeln verwendet. Ein schönes Beispiel ist das große Schäppel aus Lehengericht (Schiltach). Die Krone aus Kirchzarten zeichnet sich durch rosafarbene Seidenblüten aus, während die Brauthaube aus Zell-Weierbach durch Papierblumen, Tannenzweige und Federn auffällt.

Schäppel aus Lehengericht, Pappe, Stoff, Glas, Metall, Flitter, Draht, 2. Hälfte 19. Jh., Lehengericht, P 869/11

Schäppel aus Kirchzarten, Draht, Pappe, Holz, Metallfolie, Lahn, Seide, Stoffblumen, Bouillon, Glasperlen, Pailletten, Flinder, 19. Jh, Kirchzarten, P 595 b

Brauthaube aus Zell-Weierbach, Textilien, Seide, Papier, Drahtgeflecht, 19. Jh., Zell-Weierbach, P 603/3

904

Blumen in der Kunst: Japonismus und Jugendstil

Zwei prächtige Chrysanthemen bestimmen das Muster dieser Katagami, einer japanischen Färbeschablone zum Bedrucken von Stoffen. Die Chrysantheme ist Japans Nationalblume und gilt als Symbol für Unsterblichkeit und Vollkommenheit; sie blüht noch, wenn andere Blumen bereits verwelkt sind. Ende des 19. Jahrhunderts entstand in Europa eine starke Faszination für japanische Kunst und Ästhetik: der Japonismus. Viele Katagami wurden gesammelt und dienten besonders Jugendstilkünstler*innen als Vorbild. Émile Gallé (1846–1904), einer der wichtigsten Künstler dieser Epoche, machte Nancy zu einem bedeutenden Zentrum des französischen Jugendstils. Er schuf diese hellblaue Stangenvase mit Chrysanthemen-Motiven in Emailmalerei. Blüten wie die

Chrysantheme wurden so zu Trägern des kulturellen Austauschs zwischen Ostasien und Westeuropa.

Katagami mit Chrysanthemen, Papier, Kôzo, Kakishibu, 1880-1889, Japan, Inv. Nr. R 1204

Émile Gallé, Stangenvase mit Chrysanthemen-Dekor, Kristallglas, Emaillé, 1889-1895, Nancy, Frankreich, Inv. Nr. 70/149

905 / 906

Blumen und Menschen: Schmuck

Menschen schmücken sich gern mit Blüten. Diese Vitrine zeigt eine Auswahl an Schmuck in verschiedenen Formen und aus unterschiedlichen Zeiten. Das vergoldete Diadem mit Wildrosen- und Myrtenblüten ist ein Geschenk der Bürger*innen der Stadt Pforzheim an Prinzessin Luise von Preußen (1838–1923) anlässlich ihrer Hochzeit mit dem späteren Großherzog Friedrich I. von Baden (1826–1907). Mit der Brosche „Thaldomon“ gewann die Künstlerin Mirjam Hiller 2020 den Staatspreis Gestaltung Kunst Handwerk des Landes Baden-Württemberg. Frühe Beispiele für Schmuck mit Blütenmotiven sind die hellenistischen goldenen Ohrringe mit margeritenähnlichen Rosetten sowie ein merowingisches Scheibenfibelpaar aus Almandin. Das Jugendstil-Collier zeigt Geißblattblüten mit Staubfäden aus Gold und Staubbeutel, die aus Diamanten gefertigt sind. Die Art-Déco-Puderdose vereint die Farben der französischen Trikolore in einem floralen Muster, verziert mit Brillanten. Die Schmuckbrosche mit Glasblüten zeigt Vergissmeinnicht, während die Orchideenaugen-Brosche der Künstlerin Cora Egg den Betrachtenden förmlich „anblickt“.

H.H. Dennig, J. Kiehnle, Ch. Becker, Benkiser & Comp, Diadem als Geschenk an das Badische Fürstenhaus, Metall, Gold, Perle, Rubin, Pforzheim 1856, Inv. Nr. 95/1044

Mirjam Hiller, Brosche „Thaldomon“, Edelstahl, Pforzheim / Hechingen, 2020, Inv. Nr. Dep 2020/1

Ohrringe mit geflügelten Erosen, Gold, Troja, 3.-2. Jh. v. Chr., Inv. Nr. F 2100
Rosettenscheibenfibelpaar, Silber, Almandin, Glas, Eisen, Klepsau, ca. 500-751, Inv. Nr. Kle 15/1-2

Lucien Gaillard, Jugendstil-Collier mit Geißblattblüten, Horn, Gold, Diamant, Paris, um 1900, Inv. Nr. 66/28

Lacloche Frères, Puderdose im Art Déco, Gold, Diamant, Emaille Lapislazuli, Paris, um 1920, Inv. Nr. 74/97

Schmuckbrosche mit Glasblüten, Metall, Glas, Baden, erste Hälfte 19. Jh., Inv. Nr. P 780

Cora Egg, Brosche „Orchideenaugen“, Kunststoff, Silber, Glas, Wien, 1982, Inv. Nr. 98/392

907

Blumen in der Kunst: Iznik Keramik

Teller, Krug und Fliese sind reich mit Tulpen, Nelken, Granatäpfeln und Hyazinthen verziert. Der osmanische Hof förderte die Produktion von Keramik, vor allem von Fliesen aus Iznik (Nordwestanatolien) während des Baus der Süleymaniye-Moschee in Istanbul in den Jahren 1550 bis 1557. Die Iznik-Keramik ist direkt vom chinesischen Porzellan inspiriert, besitzt jedoch ein eigenes, charakteristisches Dekordesign. In der osmanischen Literatur wurde die Tulpe mit dem Namen Gottes assoziiert, während die langblühenden Nelken als Symbol der Erneuerung des Lebens galten. Zusammen verweisen sie auf die Gärten des Paradieses. Bereits im 16. Jahrhundert waren Iznik-Fliesen bei den Gesandten des österreichischen Kaiserhofs bekannt. Als „Nizäische Ziegel“ (Fliesen aus Nicäa, dem antiken Nikaia) wurden sie dem Bischof von Salzburg empfohlen und gelangten so aus dem Osmanischen Reich über Venedig nach Westeuropa.

Teller, Quarz-Frittenware, Iznik, Türkei, um 1575, Inv. Nr. 54/76

Krug, Quarz-Frittenware, Iznik, Türkei, um 1590-1600, Inv. Nr. V 2711-16

Fliese, Quarz-Frittenware, Iznik, Türkei, um 1575, Inv. Nr. R 1969 a-b

908

Blumen in der Kunst: Historismus

Die Gründung des Deutschen Reiches 1871 fiel im Zuge der Industrialisierung mit wirtschaftlichem Aufschwung und wachsendem Wohlstand zusammen. In Architektur und angewandter Kunst begann das Zeitalter des Historismus: Vergangene Stilrichtungen wurden wiederbelebt und miteinander kombiniert. Dies diente dem aufstrebenden Bürgertum als Ausdruck von Repräsentation und Identität. Auch die Porzellan-Manufaktur Meissen war mit neuen Produktreihen erfolgreich. Dank technischer und chemischer Neuerungen entstanden Neuschöpfungen nach Vorbildern des 18. Jahrhunderts. Diese

monumentale Prunkvase mit naturalistisch dargestellten Dahlien, Pfingstrosen, Heckenrosen und anderen Blumen ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür. Der realistische Stil entsprach dem Geschmack des wohlhabenden Bürgertums, das damit gerne seine Villen schmückte.

Königlich-Sächsische Porzellan-Manufaktur Meissen, Porzellan, Keramische Farbe, Gold, Meißen, um 1875-1890, Inv. Nr. 90/425

909

Blumen in der Kunst: Die Allegorie

Der italienische Bildhauer Filippo Parodi (1630-1702) schuf diese junge Frau mit großer Aufmerksamkeit für die Bewegung: Ihr Kleid, ihre anmutige Haltung und sogar der Felsensockel, auf dem sie steht, bilden eine dynamische Einheit. Es ist ein schönes Beispiel barocker Kunst. In ihrem locker geflochtenen Haar trägt sie einen üppigen Blütenkranz. Dieser macht deutlich, dass es sich um eine Allegorie des Frühlings handelt. Eine Allegorie ist eine Darstellung, bei der etwas Abstraktes durch etwas Konkretes sichtbar wird; in der Kunstgeschichte geschieht dies häufig mithilfe von Blüten. Der Frühling in Gestalt einer jungen Frau namens Flora verweist auf das „blühende“ Leben dieser Jahreszeit und geht auf die römische Göttin der Blüte und des Frühlings zurück. Die Figur gehörte zu einer Gruppe von vier Jahreszeiten-Skulpturen.

Filippo Parodi, Genua, Italien, Laubholz, um 1680-1690, Inv. Nr. 63/116

Lebensläufe der beteiligten Künstlerinnen und Künstler

Bloom up! Die Sprache der Blumen

Ketuta Alexi-Meskhishvili

Alexi-Meskhishvili (*1979 in Tiflis, Georgien) studierte Fotografie am Bard College in Annandale-on-Hudson, New York. In ihrer Arbeit untersucht sie die Möglichkeiten der Fotografie und arbeitet mit Collage, Reproduktion und verschiedenen analogen und digitalen Verfahren. Ihre Bilder entstehen in einem mehrstufigen Prozess, in dem sie mit vorgefundenem und eigenem Material experimentiert und dieses durch Eingriffe und Bearbeitungen transformiert. Sie lebt und arbeitet in Berlin. Ihre Arbeiten wurden gezeigt u. a. im Van Abbemuseum, Eindhoven (2025), im Kunstverein Braunschweig (2025) und im Musée d'Art Moderne de Paris (2019).



Ketuta Alexi-Meskhishvili, 2026

© Ketuta Alexi-Meskhishvili, Foto: Diana Pfammatter

Allora & Calzadilla

Jennifer Allora (*1974 in Philadelphia, USA) und Guillermo Calzadilla (*1971 in Havanna, Kuba) arbeiten seit 1995 als Künstlerduo Allora & Calzadilla.

In ihrer Praxis setzen sie unterschiedliche künstlerische Medien ein und untersuchen die Verflechtungen von Geschichte, Ökologie und Geopolitik. Das Duo lebt und arbeitet in San Juan, Puerto Rico.

Ihre Arbeiten waren zuletzt zu sehen in Einzelausstellungen in der Pinacoteca Agnelli in Turin (2025), La Casa Encendida in Madrid (2025) und im Centre Pompidou-Metz (2024). 2011 vertraten sie die USA auf der Biennale di Venezia.



Jennifer Allora, Guillermo Calzadilla, 2021

© Jennifer Allora and Guillermo Calzadilla, Foto: Marion Vogel

Belia Zanna Geetha Brückner

Brückner (*1992 in Mönchengladbach) studierte Zeitbasierte Medien an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg sowie am Goldsmiths College der University of London. In ihrer rechnerbasierten, installativen und dialogischen Praxis untersucht sie Machtstrukturen und gesellschaftliche Teilhabe. Derzeit nimmt sie am Berlin Program for Artists teil (2025–2026).

Ihre Arbeiten waren zuletzt zu sehen in der Kunsthalle Wilhelmshaven (2025), im Bärenzwinger in Berlin (2025) und in der Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Bremen (2024/2025).



Belia Zanna Geetha Brückner, 2024

© Belia Zanna Geetha Brückner, Foto: Moritz Grenz

Petrit Halilaj & Álvaro Urbano

Petrit Halilaj (*1986 in Kostërrc, Skenderaj, Kosovo) und Álvaro Urbano (*1983 in Madrid, Spanien) sind ein in Berlin lebendes Künstlerpaar. Halilaj studierte an der Brera Academy in Mailand, Urbano studierte zunächst Architektur, später Bildende Kunst am Institut für Raumexperimente in Berlin. In ihrer gemeinsamen Arbeit entwickeln sie installative und performative Formate, die häufig narrative und ortsspezifische Elemente verbinden. Ihre Arbeiten wurden gezeigt u. a. auf der 24. Biennale von Sydney, Ten Thousand Suns (2024), im MACBA Museu d'Art Contemporani de Barcelona, Barcelona (2024), und im Museum of Contemporary Art Siegen, Siegen (2025).



Petrit Halilaj, Álvaro Urbano, 2021

© Petrit Halilaj, Álvaro Urbano, Foto: Ángela Suárez

Jonas Mekas

Mekas (*1922 in Semeniškiai, Litauen; †2019 in Brooklyn, USA) war Künstler, Dichter und Filmemacher und gilt als Schlüsselfigur des internationalen Independent-Kinos. 1944 wurde er von den Nationalsozialisten in ein Zwangsarbeitslager deportiert, bevor er 1949 in die USA emigrierte. In New York wurde er zu einer zentralen Stimme des Avantgarde-Films und war im Umfeld der Fluxus-Bewegung aktiv. Er prägte maßgeblich tagebuchartige Formen des Kinos und gründete die heute noch aktiven Institutionen Film-Makers' Cooperative sowie die Anthology Film Archives.

Seine Arbeiten waren zuletzt zu sehen im Jewish Museum, New York (2022), im Centre Pompidou, Paris (2012), und in der Serpentine Gallery, London (2012).



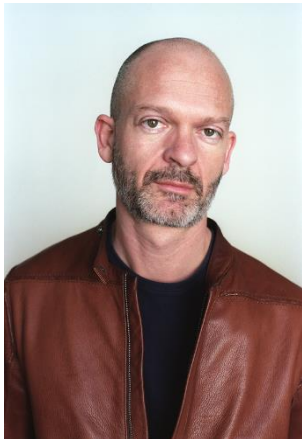
Jonas Mekas, 2012

© Jonas Mekas, Foto: Jason Schmidt

Willem de Rooij

Mit seinen Arbeiten untersucht Willem de Rooij (*1969 in Beverwijk, Niederlande) die Produktion, Kontextualisierung und Interpretation von Bildern durch eine Vielzahl von Medien; Aneignung und Kollaboration sind dabei grundlegend für seine Praxis. Willem de Rooij ist seit 2006 Professor für Bildende Kunst an der Städelschule und unterrichtet zudem an der Rijksakademie, Amsterdam. Er lebt und arbeitet in Berlin.

De Rooijs Arbeiten waren zuletzt zu sehen auf der Performa Biennial, New York (2025), in der Akademie der Künste, Wien (2025), und im Centraal Museum Utrecht (2025/26) sowie im Portikus, Frankfurt am Main (2021). 2005 vertrat er gemeinsam mit Jeroen de Rijke die Niederlande auf der Biennale di Venezia.



Willem de Rooij
© Jonas Leihener

Taryn Simon

Simon (*1975 in New York, USA) studierte an der Brown University. In ihrer Arbeit untersucht sie verborgene Strukturen von Macht und richtet den Blick auf unsichtbare Mechanismen gesellschaftlicher Systeme. Sie arbeitet mit Fotografie, Skulptur, Text und Performance und realisiert oft langfristige, rechebasierte Projekte. Sie lebt und arbeitet in New York.

Ihre Arbeiten waren zuletzt zu sehen bei der Cisternerne, Frederiksberg (2024), im Storm King Art Center, New Windsor (2024), und der Fondazione Prada (2022).

2026 wird eine große Einzelausstellung im Solomon R. Guggenheim Museum, New York, eröffnet.



Taryn Simon

© Taryn Simon und Almine Rech, Foto: Brigitte Lacombe

Sissel Tolaas

Tolaas (*1961 in Stavanger, Norwegen) studierte organische Chemie, Mathematik, Linguistik und Kunst und arbeitet an der Schnittstelle von Wissenschaft und künstlerischer Praxis. Seit den 1990er-Jahren erforscht sie Geruch als Medium von Wahrnehmung, Kommunikation und kulturellem Gedächtnis. In interdisziplinären Projekten kooperierte sie u. a. mit der NASA, dem Max-Planck-Institut für chemische Ökologie und dem Pompeii Commitment. Archaeological Matters – Projekt. Sie gründete das SMELL RE_searchLab Berlin. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

Tolaas' Arbeiten waren zu sehen u. a. im Astrup Fearnley Museum, Oslo (2021), ICA, Philadelphia (2021), Hamburger Bahnhof, Berlin (2017), Museum of Modern Art, New York (2016), und auf der documenta 13 (2012).



Sissel Tolaas
© Sissel Tolaas

Gerne erhalten Sie die Bilder der Künstlerinnen und Künstler auf Anfrage:

Shirley M. Schalla-Calderón

T: +49 7221 300 76 410

presse@kunsthalle-baden-baden.bwl.de

shirleymarcela.schalla-calderon@kunsthalle-baden-baden.bwl.de

www.kunsthalle-baden-baden.de

Begleitprogramm

Bloom up! Die Sprache der Blumen

Blumen wecken Emotionen: Freude und Glück ebenso wie Trauer oder Enttäuschung. Ihre Sprache ist voller Bedeutungen und Botschaften. In unseren Führungen durch die Sonderausstellung entschlüsseln wir diese florale Symbolik gemeinsam. Ergänzt wird das Programm durch Workshops, multisensorische Führungen, Familiennachmittage und besondere Events, die zu einer sinnlichen Entdeckungsreise einladen. Tauchen Sie ein in die Bedeutung und Aussagekraft von Blumen – und erleben Sie die Ausstellung auf vielfältige Weise. Informieren Sie sich über unser Programm tagesaktuell unter: www.bloomup-ausstellung.de.

ÖFFENTLICHE ANGEBOTE

Führung: Flower-Tour

Lernen Sie in einem spannenden Rundgang die vielfältige Sprache der Blumen kennen und erfahren Sie mehr über ausgewählte kunsthistorische Werke oder Positionen der zeitgenössischen Kunst.

Sonntags, 14 Uhr (außer: 5.7./30.8./8.11./6.12.), 60 min

Kosten: 3 Euro/erm. 1 Euro zzgl. Eintritt, ohne Anmeldung

Führung: Im Dialog

Das Making-of zur Ausstellung: Hier erhalten Sie exklusive Einblicke von den Macherinnen und Machern der Ausstellung und erfahren etwas über ihre persönliche Herangehensweise.

Sonntags, 5.7./30.8./ 8.11./6.12., 14 Uhr, 60 min

Kosten: 5 Euro/erm. 3 Euro zzgl. Eintritt, ohne Anmeldung

Kurzführung: Friday Lunch-Tour

Eine wohlverdiente kulturelle Pause zur Mittagszeit: Erkunden Sie mit uns die Ausstellung in einem kompakten, inspirierenden Rundgang.

Freitags, 13 Uhr, 30 min (Ausnahme: 25.12.26/1.1.27 keine Kurzführung)
Kosten: kostenfrei zzgl. Eintritt, ohne Anmeldung

Kurzführung: Bring your Baby-Tour

In entspannter Atmosphäre entdecken Sie die Ausstellung und begegnen anderen kunstinteressierten Eltern. Ein sanfter Einstieg in die Welt der Blumen – mit Baby, entschleunigt und mit anschließendem Austausch im Café
Dienstags, 16.6./14.7./18.8./13.10./8.12., 11 Uhr, 8.9./3.11., 15 Uhr, 30 min
Kosten: 13 Euro (inkl. Eintritt und inkl. ein Cappuccino und Babyccino), ohne Anmeldung

Familienführung: Bloom up – Family!

Führung für Kinder ab 5 Jahren und ihre Begleitperson: Ein multisensorischer Rundgang, bei dem Kinder gemeinsam mit Eltern und Großeltern staunen und die Sprache der Blumen auf vielfältige Weise entdecken. Im Anschluss kann in der Werkstatt der Kreativität freien Lauf gelassen werden.
Sonntags, 19.7., 6.9., 8.11., 6.12., 14 Uhr, 45 min
Kosten: 3 Euro/erm. 1 Euro zzgl. Eintritt, am 19.7. kostenfrei, ohne Anmeldung

Führung: Nicht nur Blümchenkaffee – Kunst & Begegnung für Seniorinnen und Senioren

Gemeinsam betrachten wir ausgewählte Kunstwerke und kommen ins Gespräch. Im Anschluss genießen wir zusammen Kaffee und Kuchen. Im Museumscafé (Selbstzahler) wird das Erlebte reflektiert.
Mittwochs, 22.7./30.9./25.11., 15 Uhr, 90 min
Kosten: 15 Euro, Tickets im Online-Shop oder an der Kasse erhältlich
Angebot auch für Gruppen buchbar, melden Sie sich unter:
service@landesmuseum.de oder +49 721 926 6520, ohne Anmeldung

Inklusive Führung: Sinne an – für blinde und sehbehinderte Menschen

Ein sensorischer Rundgang, der sowohl für blinde und sehbehinderte Menschen als auch für interessierte sehende Gäste geeignet ist.
Samstag, 14.11., 14 Uhr, 60 min
Kosten: 3 Euro, zzgl. erm. Eintritt,
mit Anmeldung, auch für Gruppen buchbar, melden Sie sich unter:
service@landesmuseum.de oder +49 721 926 6520

Inklusive Führung: Listen up – Hörführung am Telefon

Unsere Guides lassen die Ausstellung am Telefon für Sie lebendig werden – ideal für Menschen, die nicht vor Ort sein können sowie für blinde und sehingeschränkte Besucherinnen und Besucher.

Mittwoch, 22.7., 17 Uhr; Anmeldung: <https://www.beianrufkultur.de/programm/termin/bloom-up-die-sprache-der-blumen-22-07-2026>

oder +49 40 209 404 36

Mittwoch, 7.10., 17 Uhr; Anmeldung: <https://www.beianrufkultur.de/programm/termin/bloom-up-die-sprache-der-blumen-07-10-2026> oder

+49 40 209 404 36, 60 min

Kosten: kostenfrei, Anmeldung erforderlich über die Website Bei Anruf Kultur. Die Einwahlnummer wird Ihnen einen Tag vor der Führung zugesandt.

Inklusive Führung: Flower-Tour – mit Übersetzung in Deutsche Gebärdensprache (DGS)

Lernen Sie in einem spannenden Rundgang die vielfältige Sprache der Blumen kennen und erfahren Sie mehr über ausgewählte kunsthistorische Werke oder Positionen der zeitgenössischen Kunst.

Samstag, 17.10., 14 Uhr, 60 min

Kosten: 3 Euro/erm. 1 Euro zzgl. Eintritt

Tickets auch über den Online-Shop erhältlich, ohne Anmeldung

Inklusives Angebot: Stille Stunde – Museumsbesuch in reizarmer Atmosphäre

Erleben Sie das Museum in einer entspannten und reizarmen Atmosphäre. Nach der regulären Öffnungszeit kann eine begrenzte Anzahl von Personen die Ausstellung erleben. Ohne Führung.

Donnerstags, 6.8./5.11., 18–20 Uhr

Kosten: 10 Euro/erm. 7 Euro, Ticket muss vorab im Online-Shop erworben werden, kein Ticketverkauf vor Ort: <https://shop.landesmuseum.de/>

Ferien-Werkstatt: Mit Sonne zur Blume

Mit dem Verfahren des Blaudrucks (Cyanotypie) entstehen mit selbstgesammelten Blüten und unter Sonnenlicht leuchtend blaue Kunstwerke. Zunächst

sammeln wir Blüten und Pflanzen und pressen diese. In der Zwischenzeit erkunden wir die Ausstellung „Bloom up! Die Sprache der Blumen“ auf interaktive und spielerische Weise. Nach einer kurzen Pause stellen wir mit Hilfe des Blaudrucks individuelle Papiere her.

Mittwoch, 26.8., 10–13 Uhr mit Felicitas Schuder, für 8–12-Jährige,
Kosten: 5 Euro, Anmeldung erforderlich: service@landesmuseum.de

Offene Werkstatt: Power Flower – be creative!

Vielfältige Materialien und Impulse laden dazu ein, in den offenen Werkstätten rund um die Blume kreativ tätig zu sein. Für Kreative und Familien von 5–99 Jahren,

Sonntag, 19.7., 14–17 Uhr, Blumen, die nicht welken – bunte Blumensträuße aus Krepppapier

Sonntag, 6.9., 14–17 Uhr, Blumen für die Ewigkeit – Mit der Origamitechnik entstehen kunstvolle Blüten aus Papier

Sonntag, 8.11., 14–17 Uhr, Blumen auf Glas

Sonntag, 6.12., 14–17 Uhr, Rosetten und Teelichter

Kosten: kostenfrei zzgl. Eintritt, ggf. Materialgebühren, ohne Anmeldung

Workshop-Reihe: Bloom up – Atelier

Ob Papier, Garne, Stoffe oder gar echte Blüten und Blumen: in den Workshops können Erwachsene und junge Menschen ab 16 Jahren in entspannter Atmosphäre eigene Werkstücke unter professioneller Anleitung umsetzen oder sich auf eine innere Entdeckungsreise begeben.

An ausgewählten Samstagen, Tickets über den Online-Shop erhältlich:

<https://shop.landesmuseum.de/> oder wenden Sie sich an: service@landesmuseum.de

Workshop: Cyanotypie

Workshop-Leitung Felicitas Schuder erklärt zunächst das Verfahren des Blaudrucks (Cyanotypie). Mit selbstgesammelten Blüten und unter Sonnenlicht entstehen auf diese Weise leuchtend blaue Kunstwerke. Zunächst werden Blüten und Pflanzen gesammelt und gepresst. In der Zwischenzeit erkunden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam die Ausstellung „Bloom up! Die Sprache der Blumen“. Nach einer kurzen Pause werden mit Hilfe der Cyanotypie individuelle Papiere hergestellt und gestaltet.

Samstag, 4.7., 14–17 Uhr, Café Kunsthalle, max. 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Tickets über den Online-Shop erhältlich: <https://shop.landesmuseum.de/> oder wenden Sie sich an: service@landesmuseum.de

Kosten: 35 Euro (inkl. Ausstellungsticket, Material und alkoholfreies Getränk)

Workshop: Slow-Flower

Von der Ausstellung inspiriert, fertigen wir Blumengestecke in Gefäßen an – mit nachhaltiger Stecktechnik auf Drahtbasis, die ohne Steckschaum auskommt. Dabei gibt es viel Raum für individuelle und kreative Gestaltung. Workshop-Leiterin und Farmer Floristin Manuela Hettesheimer arbeitet mit der Haltung der Slow Flower-Bewegung, alles stammt aus nachhaltigem und saisonalem Anbau. Bitte kommen Sie entsprechend früher, wenn Sie die Ausstellung besuchen möchten.

Samstag, 19.9., 14–17 Uhr, Café Kunsthalle, Tickets bis 11.9. über den Online-Shop erhältlich: <https://shop.landesmuseum.de/> oder wenden Sie sich an: service@landesmuseum.de

Workshop: Mit Blumen sprechen

In der Ausstellung und im Park nahe der Kunsthalle erkunden wir gemeinsam in kleinen Übungen und im Austausch Pflanzenwesen und ihre Blumen an ihren Orten: den Kunstwerken und der freien Natur – und vernehmen in dieser Begegnung ihre ganz eigene Sprache. Workshop mit Tobias Kraft.

Samstag, 17.10., 13–17 Uhr inkl. 45 min Pause, max. 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Kosten: 30 Euro (inkl. Ausstellungsticket, Material und alkoholfreies Getränk)

Tickets bis 13.10. über den Online-Shop erhältlich: <https://shop.landesmuseum.de/> oder bei: service@landesmuseum.de

EVENTS

Sommerfest der Museen in der Lichtentaler Allee

Kurzführungen, Familientouren und kreative Angebote –

detailliertes Programm ab Juni auf: www.bloomup-ausstellung.de
Sonntag, 19.7., 10–18 Uhr, kostenfrei, ohne Anmeldung

Kurzführungen: Einblicke in die Ausstellung mit Kuratorin Christina Lehnert

Kurzführung 11.10 Uhr/ 13.10 Uhr/ 15.10 Uhr/ 17.10 Uhr, 20 min
begrenzte Personenanzahl, Führungspunkte werden an der Kasse vergeben

Familienführung: Bloom up – Family

für Familien und Kinder ab 5 Jahren
14 Uhr, 45 min, begrenzte Personenanzahl, Führungspunkte werden an der Kasse vergeben.

Offene Werkstatt

Blumen, die nicht welken – bunte Blumensträuße aus Krepppapier
Studio, 14–17 Uhr, kostenfrei, begrenzte Personenanzahl, ohne Anmeldung

Digitale Tour: Deine Challenge mit der Bloom App!

Deine Challenge mit der App zur Ausstellung
Startet eure Lieblingstour in der App, teilt euren gesammelten Blumenstrauß auf Instagram mit #BloomUp! und gewinnt ein Ticket für die kommende Ausstellung.
11–16 Uhr, digital

Türen auf mit der Maus: Kleine Wunder

Nach einem kurzen Rundgang durch die Ausstellung „Bloom up! Die Sprache der Blumen“ werdet ihr selbst Künstlerinnen und Künstler:
Mit dem Verfahren des Blaudrucks (Cyanotypie) entstehen mit Blüten und unter Sonnenlicht leuchtend blaue Kunstwerke und Papiere. Für Kinder ab 6 Jahren.

Samstag, 3.10., 12 Uhr und 15 Uhr, pro Kind nur eine Begleitperson
Kosten: kostenfrei inkl. Eintritt für angemeldete Personen, Teilnahmezahl begrenzt

Anmeldung erforderlich über die Website der Sendung mit der Maus:
https://www.wdrmaus.de/tuer_oeffner_tag/2026/index.php5

Blaue Stunde

Zur Blauen Stunde, der Zeit früh-abendlicher Dämmerung, hält die Kunsthalle ihre Türen länger geöffnet als gewöhnlich: Im Gespräch mit Künstlerinnen und Künstler, bei Lesung, Film, Vortrag oder im eigenen Kreativ-Werden bietet sich Gelegenheit, Aspekte der aktuellen Ausstellung zu vertiefen.

Lesung: „Die Kriegerin“ – mit Autorin Helene Bukowski

Mittwoch, 16.9., 18–21 Uhr

Kosten: 25 Euro, das Veranstaltungsticket berechtigt zum Besuch der Ausstellung am Veranstaltungstag ab 16 Uhr.

Vortragsgespräch: „Luxus in Seide“

Donnerstag, 22.10., 18 Uhr, mit Agnes Krippendorf (Textilrestauratorin Badisches Landesmuseum) und Dr. Isa Fleischmann-Heck (Stellv. Direktorin des Deutschen Textilmuseums in Krefeld/Kustodin für europäische Textilien und Kleidung)

Kosten: 20 Euro, das Veranstaltungsticket berechtigt zum Besuch der Ausstellung am Veranstaltungstag ab 16 Uhr.

Film-Screening: „Le Bonheur“ (Agnes Varda)

Donnerstag, 19.11., 18 Uhr

Kosten: 20 Euro, das Veranstaltungsticket berechtigt zum Besuch der Ausstellung am Veranstaltungstag ab 16 Uhr.

Kreativ-Workshop

Donnerstag, 17.12., 18 Uhr

Kosten: 30 Euro, das Veranstaltungsticket berechtigt zum Besuch der Ausstellung am Veranstaltungstag ab 16 Uhr.

BUCHBARE ANGEBOTE

Führungen für Erwachsene

Unser Buchungsservice berät Sie gerne!
Max. 25 Personen, 60 min
Kosten 90 Euro

Angebote für Kindergärten, Schulen und Hortgruppen

Interaktive Rundgang

Geführte Rundgänge durch die Ausstellung laden dazu ein, die „Sprache der Blumen“ von der Antike bis zum Jugendstil um 1900 und zeitgenössischer Kunst mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu entdecken. Die altersgerechten Vermittlungsformate knüpfen an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen an und tragen damit zu einem besseren Verständnis der Kunstobjekte bei. Ergänzend können kreative Workshops gebucht werden.

Ausstellungsrundgänge für Kinder ab 5 Jahren, je nach Alter zwischen 45–60 min

Kindergarten- und Schulklassengruppen der Klassenstufen 1-2: 30 Euro, freier Eintritt

Kosten ab Klasse 3: 65 Euro zzgl. 4 Euro Eintritt/Schüler.

Workshops

Angebot für Kindergärten und Grundschulen Klassen 1 und 2:

Blumenwiesen-Zauber

Nach einer sinnlichen Entdeckungstour durch die Welt der Blumen und Blüten von 45 Minuten gestalten wir mit Papier und Buntstiften eine bunte Blumenwiese.

Dauer: 90 min

Kosten: 30 Euro Führungsgebühr, Eintritt frei

Gruppengröße: Kindergartengruppen bis max. 15 Kinder

Schulklassen werden ab einer Größe von 17 Kindern geteilt.

Angebote für Grundschulen Klassen 3 und 4 und weiterführende Schulen bis Klasse 6:

Workshop: Von Papier zu Blume

Nach einem multisensorischen Rundgang von 60 Minuten entsteht aus einem bunten Materialmix ein eigenes florales Kunstwerk.

Dauer: 120 min

Kosten: 65 Euro Führungsgebühr, Eintritt 4 Euro (ab 9 Jahren)

Schulklassen werden ab einer Größe von 17 Kindern geteilt.

Spezielles Angebot für Kunstklassen und Kunstkurse:

Führung und Gespräch: Insight Art – Die Sprache der Blumen

In diesem Rundgang stehen die Kunstwerke zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler im Mittelpunkt. In einem dialogisch geführten Rundgang werden mögliche Aussagen, Kontexte und Wirkungen der Werke gemeinsam erörtert. 60 min, mit Anmeldung

Kosten: 65 Euro Führungsgebühr zzgl. Eintritt 4 Euro/Person

Gruppengröße: max. 33 Personen

Alle Angebote sind auch für Hortgruppen, Jugendgruppen und Gruppen mit speziellem Bedarf geeignet. Sprechen Sie den Buchungsservice an, wir beraten Sie gerne.

Sie möchten mit Ihrer Gruppe die Ausstellung besuchen und ein Angebot buchen? Wir beraten Sie gerne und freuen uns auf Ihre Anfrage!

Buchungsservice: service@landesmuseum.de

+49 721 926 6520, Mo-Fr 9-12 Uhr, Mo und Mi 14-15.30 Uhr, Di und Do 14-17 Uhr

Curtain Commission #1

Ketuta Alexi-Meskhishvili

Sammlung

Ab 13.06.2026

Im Foyer der Staatlichen Kunsthalle und im Café Kunsthalle

Mit dem neuen Format *Curtain Commissions* lädt die Kunsthalle Künstler*innen ein, das Foyer mit Vorhängen zu gestalten. Den Auftakt macht die georgisch-US-amerikanische Künstlerin Ketuta Alexi-Meskhishvili (*1979). Ihre bedruckten, halbtransparenten Vorhänge rahmen den Eingangsbereich der Kunsthalle. Auf durchscheinenden Bahnen entwickelt sich eine Abfolge von Bildern. Alexi-Meskhishvili arbeitet mit der Fotografie als Praxis und erkundet dabei die Möglichkeiten des Mediums. Aus eigenen und gefundenen Aufnahmen, Alltagsobjekten und Ornamenten setzt sie ihre Bilder zusammen, arrangiert die Motive, verfremdet und überlagert sie in analogen wie auch digitalen Entwicklungsverfahren.

Schon ihre Fotografien behandelt sie wie durchlässige Räume verschiedener Schichten, hier umhüllt dieses Prinzip das gesamte Foyer. *Sammlung* ist ein Bildarchiv und eine zeitgenössische Wunderkammer: eine eigenwillige Auswahl privater Motive und öffentlicher Bilder. Zu sehen sind neben den jüngsten Aufnahmen des Mondes fotografische Arrangements von Blumen, Spielzeugtieren und Augen aus Süßigkeiten. Sie fügen sich zu einer Bildersammlung über Existenz, die Sinne und das Metaphysische, in der sich das Leben in seiner Gesamtheit entfaltet.

Ketuta Alexi-Meskhishvili

Alexi-Meskhishvili (*1979 in Tiflis, Georgien) studierte Fotografie am Bard College in Annandale-on-Hudson, New York. In ihrer Arbeit untersucht sie die Möglichkeiten der Fotografie und arbeitet mit Collage, Reproduktion und verschiedenen analogen und digitalen Verfahren. Ihre Bilder entstehen in einem mehrstufigen Prozess, in dem sie mit vorgefundenem und eigenem Material experimentiert und dieses durch Eingriffe und Bearbeitungen transformiert. Sie lebt und arbeitet in Berlin. Ihre Arbeiten wurden gezeigt u. a. im Van Abbemuseum, Eindhoven (2025), im Kunstverein Braunschweig (2025) und im Musée d'Art Moderne de Paris (2019).



Ketuta Alexi-Meskhishvili, 2026

© Ketuta Alexi-Meskhishvili, Foto: Diana Pfammatter

Presseinformation des Gartenamts Baden-Baden
Zur Ausstellung „BLOOM UP! Die Sprache der Blumen“
in der Staatlichen Kunsthalle, 13. Juni 2026 bis 10. Januar 2027
Blütenflor in Baden-Baden
Kontakt: gartenamt@baden-baden.de



Baden-Baden hat eine lange Tradition als Stadt der Blumen und Blüten. In der Kurstadt ist es Aufgabe und Ziel des Gartenamts, mit immer neuen Beetkreationen, Farbkombinationen und Blumenzüchtungen die Besucherinnen und Besucher der Stadt zu begeistern.

Blütenkalender

Der Blütenflor in Baden-Baden beginnt im zeitigen Frühjahr mit der Krokusblüte, mit der sich die Rasen- und Wiesenflächen der Lichtentaler Allee in einen violetten Blütenteppich verwandeln. Darauf folgt die Blüte der Narzissen und der Blumenbeete mit Tulpen und vielfältigen Frühjahrsblühern. Den Sommer prägen die großen Sommerblumenbeete in den Kuranlagen, die jedes Jahr in einem anderen Farbkonzept neu gestaltet werden. Weiterer Höhepunkt ist die Blüte der Rosen in der Gönneranlage und im Rosenneuheitengarten auf dem Beutig, bis zum Saisonabschluss die Dahlien an der Klosterwiese erblühen. Aber auch zahlreiche Gehölze wie Zierkirschen, Magnolien und Rhododendren prägen das Bild des Blütenkalenders in Baden-Baden.

Sommerblumenbeete

Passend zum Start der Ausstellung „Bloom up!“ in der Staatlichen Kunsthalle beginnt die Blüte der Sommerblumen in den Beeten, Kübeln und Schalen in den Kuranlagen und in der gesamten Innenstadt. In diesem Sommer leuchten die Beete in einer warmen Farbkombination aus Apricot-Orange, Rosa und hellem Blau.

Insgesamt haben die Gärtnerinnen und Gärtner des Gartenamts die großen Blumenbeete vor der Trinkhalle, dem Kurhaus, dem Theater und in der Gönneranlage mit 12.000 Sommerblumen in mehr als 40 verschiedenen Arten und Sorten bepflanzt. Damit blühen die Beete der Stadt passend zum Ausstellungsstart in ihrer ersten Farbenpracht auf und werden sich im Laufe des Sommers bis in den Oktober weiter in immer wieder wechselnden Blütenkombinationen präsentieren.

Gemeinsam mit der Innenstadtinitiative „We Love Baden-Baden e.V.“ platzieren die Staatliche Kunsthalle und das Gartenamt fünf große Blumen-Einkaufstaschen auf der Reinhard-Fieser-Brücke. Das Design der Taschen und die Bepflanzung mit Sommerblumen greifen das Farbkonzept der Beete des Gartenamts auf, während die Blumen-Sprüche auf den Taschen zu einem Besuch der „Bloom up!“-Ausstellung einladen.

Begleitende Blüten-Aktionen zur Ausstellung

Außerdem tragen Pflanzkübel mit blühenden Agapanthi (Schmucklilien) die Idee der Blumen aus den Ausstellungsräumen auf die Terrassen und auf die Treppen vor der Staatlichen Kunsthalle.

Führungen

Am 29. Juli werden Führungen des Gartenamts zu der Gestaltung der Blumenbeete ihren Ausgang an der Staatlichen Kunsthalle nehmen, um die Verbindung der künstlerischen Auseinandersetzung mit der Blumenthematik und den gestalteten Beeten sichtbar zu machen.

Baden-Badener Rosentage

Die Eröffnungswoche der Ausstellung in der Staatlichen Kunsthalle fällt mit den diesjährigen internationalen Rosentagen als dem Höhepunkt der Rosenblüte in Baden-Baden zusammen. Am 16. Juni werden die Jury-Mitglieder des 74. Internationalen Rosenneuheitenwettbewerbs der Stadt Baden-Baden die „Bloom up!“-Ausstellung besuchen. Erwartet werden etwa 80 internationale Rosen- und Pflanzenexperten aus 17 Ländern, darunter Gäste aus ganz Europa sowie aus Indien, Uruguay, den USA und Kanada.